



VIA MUNDI

Interessengemeinschaft
für transzendenzoffene Wissenschaft
und christliche Spiritualität e.V.

Mitteilungen

Nr. 38 – März 2012

VIA MUNDI Mitteilungen

Nr. 38 – März 2012

INHALT

Editorial: Heast es nit, wia die Zeit vergeht 3

Irmi Holzer

Was für eine Welt wollen wir? 5

Wolfgang Berger und Günter Emde

Höhlen – mehr als dunkel 19

Bärbel Vogel

Die Kraft der Liebe zur Heilung der Welt. 25

Rückblick auf die Via-Mundi-Tagung 2011

Christian Hackbarth-Johnson

Freiheit und Grenzen 32

Vorausschau auf die Via-Mundi-Tagung 2012

Thomas Schmeuß

INHALT

ERLEBNISBERICHTE 36

Aufruf

FORUM 38

Diskussion zu Günter Emde, Bin ich Christ?
Christian Hackbarth-Johnson

INITIATIVEN 40

Russlandhilfe Tatiana Goritcheva ■ Neues von der Ethikschutz-Initiative ■
Publik-Forum ■ Miralmas e.V. - Verein zur Förderung und Entwicklung von
pädagogischem Mut ■ Die „Schule ohne Klassenzimmer“ im Jahr 2011

NACHRICHTEN 46

Nachruf auf Dr. Veronika Carstens ■ Lust auf neues Geld? Das Geld soll den Menschen
dienen, nicht der Mensch dem dem Geld. ■ Jahrestagung 2012 des „Bundes für Freies
Christentum“ ■ Via-Mundi-Tagung 2013 ■ Heiligkreuztaler Besinnungstage 2012 ■
Ein Blatt, das Mut macht. Das Magazin „Wir - Menschen im Wandel“ Christoph Quarch ■
Philosophische Reisen mit Dr. Christoph Quarch

VEREINSMITTEILUNGEN 52

Einladung zur Mitgliederversammlung am 18. Mai 2012 ■ Solidaritätsfond und
Gruppenleitungen

MITTEILUNGEN DES VERLAGS 55

Die Vorträge der letzten Tagung auf CDs und DVDs lieferbar ■ Weitere Neuerscheinungen

IMPRESSUM 60

EDITORIAL

Heast es nit, wia die Zeit vergeht? oder Don't you hear how time goes by ...

Irmí Holzer

Nach langer Zeit war ich wieder einmal in meiner Heimatstadt, um dort ein Konzert zu besuchen. Als Zugabe wurde ein bekanntes Lied von Hubert von Goisern gesungen:

*Heast es nit,
Wia die Zeit vergeht
Gestern nu
Ham d'leut ganz anders g'redt
Die Jungen san oid wordn
Und die oid'n san g'storbn
Und gestern is'heit wordn
Und heit is'boid morgn
Heast es nit,
Heast es nit, wia die Zeit vergeht?*

War es Zufall, dass der neue Konzertsaal in unmittelbarer Nähe zu dem Ort lag, wo ich das Licht der Welt erblickt hatte? Und nun, mehrere Jahrzehnte später, war ich wieder an diesem Ort, der mich so zum Nachdenken anregte. Erinnerungen, Gefühle, Bilder - alles war wieder lebendig.

Heast es nit, wia die Zeit vergeht?

Ich fragte mich - was ist eigentlich Zeit? Kann man Zeit hören, wie sie vergeht? Ist Zeit nur eine Bezeichnung für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft - oder ist Zeit nicht auch Hinweis auf ständige Veränderung? Bedeutet Zeit nicht für jeden etwas anderes?

Der Volksmund verwendet den Begriff „Zeit“ in vielen Sprichwörtern und Redensarten mit unterschiedlichen Bedeutungen. „Lass dir Zeit...“, „Mir läuft die Zeit davon ...“ oder „Es wird höchste Zeit...“ sind Ausdrücke, die wohl regelmäßig verwendet werden. Und welche Bedeutung steckt dahinter, wenn Jesus auf der

Hochzeit zu Kana an seine Mutter gerichtet sagt: „Frau, warum sagst du mir das? Meine Zeit ist noch nicht gekommen.“

Ist es nicht aber die Aussage „Ich habe keine Zeit...“, die wir alle und auch ich so häufig verwenden oder verwendet haben?

Zeit umfasst für mich nicht nur den in Sekunden, Minuten bis hin zu Jahrhunderten und Jahrtausenden messbaren Bereich, sondern gilt auch als Ausdruck eines übergeordneten Begriffs für Werden und Vergehen.

... Die Jungen san oid wordn

Von unserer Geburtsstunde bis zur Todesstunde ist uns die Zeit vorgegeben. Wie groß war in der Kindheit unsere Wissbegierde. Täglich kamen neue Erlebnisse, Erkenntnisse, Veränderungen und immer neue Anforderungen auf uns zu. Sicher war nicht jede Kindheit immer vollkommen unbeschwert, dennoch sind wohl jedem viele schöne Erinnerungen daran geblieben.

Als Jugendliche konnten wir dann oft den Zeitpunkt des „Erwachsenseins“ kaum erwarten, das uns doch so viele neue, jetzt ungezügelte Freiheiten versprach. Aber Ausbildung, Beruf, Partnerschaft(en), Familie und Kinder stellten nun neue Herausforderungen, für die wir viel Zeit aufbringen mussten oder durften. Und oft verging auch diese ereignisreiche Zeit wie im Flug.

... und die oid'n san g'storbn

Viele mir vertraute Menschen, Verwandte, Freunde, jung oder alt, auch einige Weggefährten von VIA MUNDI sind bereits von uns gegangen. Niemand kennt seine Todesstunde. Wie sagt man auch im Volksmund - sie haben das Zeitliche gesegnet.

Vielleicht durften die Verstorbenen in ihrer Lebenszeit zum Segen für die Familie und für viele Mitmenschen werden. Sie haben die Zeit hier auf Erden beendet. Eine geschenkte Zeit. Einige starben voll satt am Leben, andere waren alt, krank und gebrechlich und wenige beendeten ihre Zeit auch freiwillig.

Heast es nit, wia die Zeit vergeht?

Bei diesem kleinen Rückblick empfinde ich ein Gefühl der Liebe, der Verbundenheit mit allem sowie einer tiefen Dankbarkeit. Dankbar für das Erlebte und Gelebte, dankbar für all die Herausforderungen, die mich wachsen ließen und dankbar für die kostbare Zeit, in der ich leben darf.

So wünsche ich Ihnen und Euch allen eine gesegnete Zeit.

Ihre und Eure Irmi Holzer

Was für eine Welt wollen wir?

Günter Emde und Wolfgang Berger

Der folgende Artikel ist eine stark gekürzte Wiedergabe eines längeren Aufsatzes, der in voller Länge nicht in den Rahmen dieses Heftes passt. Die vollständige Langfassung schickt Ihnen Günter Emde aber auf Anforderung gern zu als Email-Anhang gratis oder als Heft gemäß Ankündigung auf Seite 57.

*Wer vom Ziel nicht weiß,
kann den Weg nicht haben*

Christian Morgenstern

Die Welt, in der wir leben, steckt unverkennbar in einer tiefen Krise. Es sind gleich eine Vielzahl von Entwicklungssträngen, die, miteinander verzahnt, an unser aller Wohlergehen zerren: Klimawandel, zunehmende Naturkatastrophen und Technikfolgeschäden, Umweltzerstörung, Orientierung des technischen Fortschritts am Profit statt an den wirklichen Nöten der Bedürftigen, Arbeitslosigkeit, wachsende Schere zwischen Reichen und Armen, Hungersnöte der Ärmsten, Terroranschläge aus Verzweiflung und religiösem Fanatismus, Abhängigkeit der Politik von den herrschenden Mächten des Wirtschaftslebens, Überschuldung und Finanznot der öffentlichen Haushalte usw.

Demgegenüber wird die Unfähigkeit unserer Politiker immer deutlicher, die Probleme in den Griff zu bekommen. Man hält das bestehende kapitalistische System trotz der genannten Missstände für „alternativlos“ und meint, dass es nach wie vor darum gehen muss, die Wirtschaft zu stärkerem Wachstum zu bringen und die schlimmsten Auswüchse bei Staaten und Banken mit harten Strafen zu ahnden, ohne zu erkennen, dass den heutigen Problemen nur mit einem grundsätzlichen Systemwandel erfolgreich und nachhaltig begegnet werden kann. Und so fasst man gar kein anderes Ziel ins Auge, sondern versucht, allein mit Reparaturen am Bestehenden zu einer Beruhigung der Turbulenzen zu kommen. Immerhin wurde auf der letzten Sitzung des Welt-Wirtschafts-Forums in Davos die Frage diskutiert, ob der Kapitalismus in der Lage ist, die gegenwärtigen Probleme zu lösen, ob der Kapitalismus nicht ein „Auslaufmodell“ sei.

Die heutige Sackgasse bietet uns aber auch eine seltene Chance, denn sie kann

Anstoß sein, über unsere „Ziele“ nachzudenken, um daraus den richtigen „Weg“ abzuleiten und zu beschreiten. Natürlich müssen wir dann auch bereit sein, neue „Straßen“ zu den neuen „Zielen“ zu bauen.

Welche Zielvorstellungen haben denn wir, die Bürger, für unsere Lebensordnung, für unsere „Welt“? Und wenn diese als Alternative wirklich (noch) nicht in Betracht kommen sollte, weil sie sich (noch) nicht realisieren lässt, gibt es dann eine vorbereitende Ersatzlösung, die wenigstens die größten Missstände beseitigt? Diesen Fragen möchten wir hier nachgehen und dazu in diesem Artikel einige Ideen skizzieren.

Wenn man zu dieser Frage eine wirklich grundsätzliche Antwort sucht, muss man sie im Zusammenhang sehen mit der Frage nach dem Sinn unseres Daseins hier auf der Erde.

Wer zu der Überzeugung gekommen ist, dass alles bedeutsame Geschehen einen höheren Sinn hat, dem stellt sich auch angesichts der gegenwärtigen Krisen die Frage der Theodizee: Warum lässt Gott alle diese Bedrohungen und Katastrophen zu? Auf diese Frage können wir nur die eine vernünftige Antwort erkennen, die schon aus der Zeit der frühen Christenheit von Origenes¹ überliefert ist: Die materielle Welt wurde gerade zu dem Zweck erschaffen, um als Lern- und Bewährungsort für die menschlichen Geister auf ihrem Weg in ihre göttliche Heimat zu dienen. Die heutigen Probleme sind also als Herausforderungen zu betrachten, eine Welt zu bauen, in der eine Entwicklung der Individuen zum Guten gefördert wird.

Wie muss nun eine Welt geordnet sein, damit die Menschen auf Ihrem geistigen Lern- und Reifungsweg gefördert werden? Dazu sind zuallererst die freie eigenverantwortliche Entfaltungsmöglichkeit und gleiche Entwicklungschancen für jedes Individuum erforderlich. Und die Menschen sollten in dieser Lebensordnung angeregt werden, ihren Egoismus abzulegen und stattdessen Mitgefühl für die Mitmenschen und Mitgeschöpfe, Ehrfurcht vor allem Leben zu entwickeln, und zu lernen, aus dieser Gesinnung heraus die persönlichen Lebensprobleme zu meistern.

Wir wollen uns in dieser Betrachtung in einem ersten Schritt die Unzulänglichkeiten des z. Z. herrschenden Systems bewusst machen. Als Zweites fragen

¹ Näheres in: Günter Emde: *Bin ich Christ? Versuch einer ehrlichen Antwort* [VIA MUNDI Heft 99, G. Emde Verlag 2010], S. 30-32.

wir nach einer idealen Zielvorstellung, einem Fernziel zu dem die Entwicklung hinsteuern sollte, auch wenn ihre Realisierbarkeit noch in ferner Zukunft liegen sollte. Mit dieser Zielvorstellung vor Augen entwerfen wir drittens ein Reformkonzept, das ein Vorbereitungsstadium auf dem Wege zu unserer Wunschwelt darstellt, das aber bereits die schwerwiegendsten Mängel des heutigen Systems beseitigt und Lösungen aus den gegenwärtigen Krisen ermöglicht. Sodann fassen wir viertens die Vorteile der damit erreichten Lebensordnung zusammen und machen uns fünftens auch ihre Probleme und Unzulänglichkeiten bewusst. Schließlich zeigen wir sechstens am Beispiel Griechenlands auf, wie mit so einem Konzept die überschuldeten Eurostaaten aus der Krise geführt werden können und fragen schließlich nach den erreichten Fortschritten bei der Verbreitung und zur Einführung dieses Konzepts.

1. Was ist an unserer gegenwärtigen Ordnung nicht gut?

(Stark gekürzt; ausführlicher in der Langfassung)

- Unsere Lebens- und Arbeitsbedingungen werden in vielen maßgeblichen Bereichen (Politik, Gesundheit, Ernährung, Forschung, Informationsmedien, neue Technologien) von Wirtschaftsmächten gesteuert. An vielen Einzelentwicklungen wird erkennbar, dass es jenen Kräften, die aus dem Hintergrund auf unsere Entscheidungsträger einwirken, um den eigenen Profit und um die Ausweitung der eigenen Macht geht und nicht um das Wohlergehen der Bürger und das nachhaltige Gedeihen der Natur.
- Die Politiker erliegen den Einflüssen dieser hintergründigen Lobby-Kräfte und verraten ihre verfassungsmäßige Verpflichtung, zuallererst die Interessen der Bürger zu verfolgen. Sie lassen es zu, dass ein ständiger immenser Finanzstrom (versteckt in den Preisen der Ausgaben der Bürger) von jährlich über 400 Milliarden € zu den Kapitaleignern fließt, die ohnehin über so großes Kapital verfügen, dass sie es verleihen können: Dadurch werden die Superreichen immer reicher und die ärmere Mehrheit und der Staat immer ärmer
- Alles, was auf diesem Planeten von Menschen erschaffen wird, entsteht durch Arbeit, aber die Früchte der Arbeit kommen weniger den Schaffenden als den Kapitaleignern und ihren Helfershelfern zugute.
- So wie die Politik die Wirtschaft bedienen muss, ist die Wirtschaft im Dienste des Kapitals: Die großen Wirtschaftsunternehmen müssen möglichst

hohe Profite erzielen und ihren Marktanteil ausweiten, weil sie sonst für die Kapitalgeber uninteressant werden. In diesem Konkurrenzkampf gehen sogar große Unternehmen zugrunde. Viele Arbeitnehmer leben in Angst vor Verlust des Arbeitsplatzes.

- Die menschenverachtende Profitorientierung der Wirtschaft hat vielfältige Folgen zum Nachteil für Gesundheit und Leben von Menschen und Tieren, für die Natur und generell für die Lebensbedingungen kommender Generationen.
- Der deutsche Staat ist mit fast 2 Billionen Euro hoch verschuldet. Jährlich kommen seit Jahrzehnten neue Schulden hinzu. Es besteht kaum Aussicht, diesen Schuldenberg jemals zu tilgen. Schuldzinsen belasten die Handlungsfähigkeit des Staates. Viele Länder sind in einer noch kritischeren Situation und fordern eine stärkere Beteiligung Deutschlands am sog. Rettungsschirm. All dies engt den Spielraum für gemeinnützige und soziale Leistungen immer mehr ein.
- Demgegenüber können die wenigen superreichen Kapitaleigner gewaltige Beträge aus ihrem immensen Vermögen (insgesamt mehrere Billionen Euro) dem Wirtschaftskreislauf entziehen, indem sie Geld abwartend zurückhalten oder in spekulativen Geschäften weiter vermehren.

2. Vision einer Zielvorstellung für eine ideale Weltordnung

Einer Verbesserung steht entgegen, dass die Menschen eingespannt sind in eine Ordnung, die nicht die Ehrfurcht vor dem Leben und das Wohl aller Menschen im Auge hat, sondern das Wachstum der Vermögen der Reichen als oberstes politisches Ziel praktiziert.

In was für einer Welt würden wir, die Bürger, denn stattdessen leben wollen?

Wir erinnern uns an die Parole unserer letzten VIA-MUNDI-Tagung: „Die Kraft der Liebe zur Heilung der Welt“. Angenommen alle Menschen wären von dieser Kraft der Liebe zu allen Mitmenschen beseelt, dann wäre eine gänzlich andere Weltordnung möglich, eine „Welt ohne Geld“, in der jeder freiwillig seinen Anteil für die Allgemeinheit erbringt, den er auch jetzt schon leistet, aber in jener Idealwelt eben, ohne dafür Geld zu verlangen, freiwillig aus dem Wunsche heraus, zu einem erfreulichen, sinnvollen Leben für alle Menschen und Mitgeschöpfe beizutragen; er erhält dann ja auch selbst kostenlos, was er für sein Leben benötigt. Diese Welt wäre von einer Gesinnung

der Fürsorge geprägt; eine Gesinnung, die in kleinen Gruppen, z. B. innerhalb von Familien, schon jetzt praktiziert wird: Die Eltern soegen für ihre Kinder, ohne nach einer Gegenleistung zu fragen. In dieser Welt gäbe es keine Staatsverschuldung, keine Steuern, keine finanziellen Abhängigkeiten; es herrscht Freiheit, Entfaltung von Kreativität und Hilfsbereitschaft auf der Basis von Freiwilligkeit.

Aber diese Welt ist leider noch nicht realisierbar. Sie ist eine schöne Vision, zu schön, um heute schon wahr werden zu können. Warum? Weil die Menschheit in ihrer Allgemeinheit zu einem solchen total solidarischen Lebensstil nicht reif genug ist. Die Menschen werden durch das herrschende System ja auch täglich dazu verführt, dem Beispiel der heute „Erfolg-Reichen“ zu folgen und den eigenen Reichtum und das eigene Wohlergehen an die erste Stelle zu setzen. Es gibt noch zu viele Menschen, die die Fürsorge der Anderen ausnutzen würden zu ihrem eigenen Vorteil. Dadurch würde das System zusammenbrechen.

Dieses Ziel ist also heute noch nicht erreichbar. Die Menschheit braucht zunächst eine Lebensordnung, bei der das Geld noch seine ordnende Funktion beibehält, aber nicht, wie heute, den Egoismus fördert, sondern die Solidarität der Menschen untereinander. Irgendwann in der Zukunft, vielleicht in 100 Jahren, vielleicht auch unerwartet früher, könnten dann die Menschen dieser Erde ganz allgemein die Vorteile einer global solidarischen Gesinnung erkannt haben. Vorerst müssen wir auf dem Weg dahin eine Zwischenstufe einführen, die uns allmählich auf eine „Welt ohne Geld“ vorbereitet; eine Ordnung, die sich kurzfristig realisieren lässt und (auf der Grundlage eines anderen Geldsystems) dem Ansammeln von Reichtum und Macht den Anreiz nimmt.

3. Prinzipien einer nachhaltig stabilen und menschenwürdigen Wirtschaftsordnung auf der Basis einer Finanzordnung mit „fließendem Geld“.

Die Ungerechtigkeit und bürgerferne Politik im heutigen System basiert auf der Macht, die mittels Geld ausgeübt werden kann. Darum müssen die Grundprinzipien des Geldsystems so verändert werden, dass die Armen und der Staat nicht mehr mit Geldangeboten erpresst werden können und den Reichen die Möglichkeit genommen wird, auf Grund Ihres ständigen Vermö-

genszuwachsen ihre Macht auszuweiten und die Politik zu korrumpieren. Das erscheint uns mit den folgenden Prinzipien realisierbar zu sein:

(Stark gekürzt; ausführlich in der Langfassung und in angegebener Literatur)

1. Politik soll den Menschen dienen! Bei Strafe werden verboten: jeglicher Lobby-Einfluss von Seiten von Wirtschaftsunternehmen oder -verbänden sowie jegliche Nebenerwerbstätigkeit von Abgeordneten, jeglicher Fraktionszwang. Vorübergehend wird die 5%-Klausel abgeschafft oder durch eine 1%-Klausel ersetzt, damit neue Ideen in die Politik kommen können. Den Bürgern wird ein stärkerer Einfluss auf die Gesetzgebung gegeben (Volksbefragungen und Volksentscheide), Prinzip: Die Parlamente sollen dem wohlverstandenen Willen des Volkes entsprechen und ihn verwirklichen.²
2. Kein Privateigentum an Geld: Geld ist Gemeineigentum der Bürgergesellschaft vertreten durch den Staat, der es zur Erleichterung von Handelsgeschäften zur Verfügung stellt und in Umlauf bringt.
3. Reform der Geschäftsbanken: Geschäftsbanken dürfen keine eigennützigen Geschäfte ausführen, sondern nur die bei ihnen jeweils eingelegten Gelder verwalten und nach gesetzlichen Regelungen Kredite ausgeben.
4. Einführung einer Geldbesitzsteuer (Geldbenutzungsgebühr, „Demurrage“): Jeglicher Geldbesitz wird nach dem Konzept des „Fließenden Geldes“³ organisiert
5. Zur Verhinderung von Geldflucht in Immobilieneigentum werden mittels steuerlicher Regelungen das Eigentum an Grund und Boden unattraktiv gemacht und Anreize zur Überführung von Grundeigentum in Gemeineigentum oder Erbpacht gesetzt.⁴

² Ausführlicher beschrieben in G. Emde: *Terra Viva - Ideen für ein Programm zur Schaffung einer besseren Welt* (G. Emde Verlag, 2009)

³ Ausführlicher dargestellt in: W. Berger: *Geld muss fließen – Kleiner Trick mit großer Wirkung: das Ausgeben belohnen, nicht das Festhalten* (Humane Wirtschaft 2007), Lars Schall: *Von den Nebenwirkungen des Geldparadigma – Interview mit Wolfgang Berger am 23.07.2010* (www.larsschall.com), G. Emde: *Wir brauchen ein anderes Wirtschaftssystem auf der Grundlage einer Finanzordnung mit fließendem Geld* (Interview und Leserbrief, G. Emde Verlag, 2010) S. 22-25)

⁴ Veröffentlichungen des Seminars für Freiheitliche Ordnung e. V., Bad Boll, www.sffo.de, Tel. 07164 / 3573. - H. Creutz: *Wir brauchen ein anderes Steuersystem. Entwurf einer Alternative* (Humane Wirtschaft, 6/2008, www.humane-wirtschaft.de/Zeitschriftenarchiv)

6. Steuerreform: Der nun finanzstärkere Staat kann seine Sozialleistungen verbessern, später evtl. sogar die Lohn- und Einkommenssteuer abschaffen und stattdessen neue bzw. höhere Objektsteuern (Verbrauchssteuern, Benutzungsgebühren und evtl. Außenhandelszölle) einführen, um ökologische und gesundheitliche Ziele in der Bevölkerung zu fördern,

Das alles soll nicht als Abschaffung der Marktwirtschaft missverstanden werden. Wir sind der Überzeugung, dass nur durch eine Ordnung nach diesen Prinzipien eine soziale Marktwirtschaft realisiert werden kann, die diese Bezeichnung wirklich verdient

4. Vorteile dieses Konzepts

Wozu ist eine solche Geldordnung gut, und inwiefern ist sie besser als die herkömmliche?

- ▶ Der Besitz von Geld verliert seinen Reiz und seine Macht.
- ▶ Wer überschüssiges Geld besitzt, wird es, um der Benutzungsgebühr zu entgehen, möglichst schnell wieder ausgeben, konsumieren, und auch gern verleihen oder sparen, oder vielleicht sogar verschenken. Er wird es in jedem Fall bald wieder in den Wirtschaftskreislauf zurückgeben.
- ▶ Der erwähnte immense Kapitalstrom an Zinsen von den Bürgern an die Kapitaleigner kommt zum Erliegen. Er wird quasi umgelenkt, indem die neuen Gebühren aus der Geldbesitzsteuer über den Staat der Allgemeinheit zugute kommen.
- ▶ Weil Geld sich nicht mehr „von selbst“ vermehrt, kann in diesem System Reichtum ausschließlich durch Arbeit entstehen.
- ▶ Privatpersonen und Unternehmen können von Ihrer Bank billige Kredite (mit etwa 0 % Zins) bekommen. Auch der Staat kann mit der Zeit auf niedrigere Konditionen umschulden und seine Schulden allmählich ohne Einschnitte in das soziale Netz abbauen
- ▶ Die Lebenshaltungskosten (Warenpreise und vor allem Mieten oder die Kaufpreise für Wohnungseigentum) werden erheblich sinken, weil die Kapitalkosten (Kreditzinsen u. a.) weitgehend entfallen.
- ▶ Der Staatshaushalt erhält höhere Einnahmen (nicht nur aus der Geldbenutzungsgebühr, sondern auch aus Grundstückspachtverträgen, aus dem Wegfall seiner Zinslasten, durch Verbilligung bei Beschaffungskosten,

durch pünktliche Zahlungseingänge, durch neue bzw. höhere Einnahmen aus Objektsteuern), insgesamt sicher in der Größenordnung von mehreren Hundert Milliarden Euro pro Jahr.

Er ist dadurch in der Lage, neue Arbeitsplätze zu finanzieren. So wäre u. a. die Zahl der Lehrer an allen Schulen zu erhöhen (z. B. zu verdoppeln) und die Klassenstärken zu verringern (zu halbieren). Auf diese Weise kann die Arbeitslosigkeit beseitigt werden (Vollbeschäftigung). Das hätte eine Verbesserung des Betriebsklimas zur Folge, weil ein Arbeitnehmer eine unerträgliche Arbeit ohne persönliches Risiko kündigen könnte; Whistleblowing und betriebsinterne Kritik könnten nicht mehr mit Repressalien unterdrückt werden. Die Wirtschaftsunternehmen werden durch Stärkung der Mitwirkungsrechte der Arbeitnehmer von innen heraus zu einer nachhaltigeren Geschäftspolitik gezwungen. Falls sinnvoll, könnte dann auch ein allgemeines Grundeinkommen ermöglicht werden.

- ▶ Befreiung der Forschung aus dem Einfluss profitorientierter Unternehmen: Der nun finanzstärkere Staat wäre nicht auf Lobby-Beratung aus der Industrie angewiesen, sondern kann die eigene Fachkompetenz in eigenen öffentlichen Instituten stärken und Forschung im Interesse der Bürger finanzieren. Alle Forschungsergebnisse, auch von Projekten die von Wirtschaftsunternehmen finanziert sind, müssen unverändert veröffentlicht werden.
- ▶ Insbesondere können dann ohne den Lobbyeinfluss der Industrie dringende Reformen im Gesundheitssystem, im Bildungssystem, im Verkehrssystem, in der Landwirtschaftspolitik, beim Tierschutz, Naturschutz, in der Entwicklungshilfe im Sinne ökologischer und sozialer Erfordernisse und des langfristigen Gemeinwohls in Angriff genommen werden.
- ▶ Dieses Reformkonzept ist nicht nur kurzfristig notwendig, sondern auch geeignet die Gesinnung der Menschen auf eine zukünftig mögliche „Welt ohne Geld“ vorzubereiten; denn nun verliert das Streben nach Reichtum seine Triebkraft, (weil private Geldvermögen sich nicht mehr vermehren, sondern mit Gebühren belastet werden - soweit sie nicht in Sparverträgen angelegt sind). Auch durch die politischen Reformen (im Sinne von „Mehr Demokratie“) wird das solidarische Verantwortungsbewusstsein der Bürger gestärkt.

5. Probleme und Nachteile dieses Konzepts

Beim ersten Lesen dieser Darlegungen wird der Leser sich sagen: „Das kommt mir allzu optimistisch vor. Da muss es doch auch Nachteile und Risiken geben. Wann hat es das jemals gegeben: eine Lebensordnung, die für alle nur Vorteile bringt?“

Natürlich gibt es hier auch Benachteiligte (etwa 5 bis 10 % der Bevölkerung) nämlich die Menschen, die im bisherigen System von einem ständigen Zustrom an Zinsgeld leben können, ohne dass sie dafür eine Gegenleistung für die Allgemeinheit erbringen müssen, sie brauchen auf Grund ihres Reichtums keine materielle Not zu fürchten. Diese Sonderrolle wird ihnen im neuen System genommen, aber ihre Lebenssituation ist nach Einführung des fließenden Geldes nicht schlechter als die der Mehrheit der Bürger; denn nun nehmen alle in gleicher Weise an den gleichen (besseren) Lebensbedingungen teil.

Aber es gibt tatsächlich Probleme mit diesem neuen Systemkonzept, nämlich den Weg zur Einführung und Realisierung. Die genannten zukünftig Benachteiligten haben heute noch eine enorme Macht und sind in der Lage, die Verwirklichung des hier vorgestellten Konzepts sehr zu erschweren, indem sie die von ihnen abhängigen Politiker veranlassen, ein solches System auf keinen Fall einzuführen. Es wird zunächst dafür gesorgt werden, dass dieses Konzept gar nicht in die öffentliche Diskussion kommt. Das Wissen darüber wird sich aber auf Dauer nicht unterdrücken lassen. Wir alle können dabei mithelfen, indem wir die Kunde in unserm Bekanntenkreis verbreiten.

Dann werden sicher viele Gründe vorgeschoben werden, um die Bürger von der Untauglichkeit des Konzepts zu überzeugen. Darum wird es sehr wichtig sein, dass das Konzept durch kluge Menschen umsichtig konzipiert und dargestellt wird. Dazu sind Vorbereitungen im Gang, siehe dazu den Abschnitt 7.

Sodann wird man argumentieren, das Konzept sei noch nie in der Praxis erprobt. Die Hinweise auf ähnliche Geldsysteme in der Geschichte werden abgelehnt mit der Bemerkung, wir leben in einer ganz anderen modernen Welt, diese historischen Beispiele ließen sich nicht übertragen. Erst müsse das System in heutiger Zeit einmal erprobt werden. Genau dazu bietet sich aber heute die Chance durch die gegenwärtige Finanzkrise. Wie das geschehen kann, dazu mehr im nächsten Abschnitt.

6. Wie kann mit dem Konzept des fließenden Geldes den überschuldeten Eurostaaten geholfen werden

Die Frage, die sich heute stellt, ist, ob die jetzige Eurokrise unter Einsatz des vorgeschlagenen Konzepts zu einer langfristig stabilen Lösung gebracht werden kann. Was bringt sie für Vorteile zur Bewältigung der Finanzkrise z. B. von Griechenland, wo sich das Volk vehement gegen die von der Regierung beschlossenen Sparauflagen stemmt? Dazu liegt ein konkreter Vorschlag vor, der ein für das griechische Volk tragbares Rettungskonzept enthält, von den Mainstream-Medien aber totgeschwiegen wird:⁵

Die Sparmaßnahmen, die der griechischen Regierung von der Troika aus EU, der Europäischen Zentralbank (EZB) und dem Internationalen Währungsfonds (IWF) aufgezwungenen werden, werden voraussichtlich zum Kollaps des Landes führen. Würde andererseits Griechenland die Eurozone verlassen oder ausgeschlossen werden, bestünde das Risiko, dass noch weitere hoch verschuldete Euroländer diesen Weg nehmen, und schließlich das Euro-Projekt insgesamt zerfällt. Die Folgen wären speziell für Deutschland (dem größten Nutznießer) fatal.

Aber Griechenland, ja ganz Europa, hätte jetzt die Chance, auf folgende Weise mit fließendem Geld die aktuelle Finanz- und Staatsschuldenkrise zu überwinden:

- ▶ Das überschuldete Land wird für drei Jahre „EU-Sonderwirtschaftszone“.
- ▶ In dieser Zone wird der „Hellas-Euro“ (HE) mit allen Merkmalen des Konzepts fließenden Geldes eingeführt:
- ▶ Griechische Guthaben in der EU und alle Guthaben in Griechenland werden in HE umgeschrieben.
- ▶ Die EZB belastet HE-Guthaben mit einer „Demurrage“ (Benutzungsgebühr) von monatlich 0,6% (0,02% pro Tag).
- ▶ Die Demurrage (Geldbesitzsteuer oder Geldbenutzungsgebühr) wird von den Geschäftsbanken eingezogen und von der EZB an den griechischen Staatshaushalt weitergeleitet.
- ▶ Der HE-Kapitalverkehr wird reguliert, Transfers aus der Eurozone heraus sind für die Dauer von drei Jahren genehmigungspflichtig.

⁵ W. Berger: Griechenland mit fließendem Geld sanieren und den Euro als fließendes Geld retten, Teile 1 bis 5 (www.lust-auf-neues-geld.de, Online-Publikationen, 29.09.2011)

- ▶ Die griechischen Staatsschulden werden für drei Jahre eingefroren und weder verzinst noch getilgt.
- ▶ Das in Griechenland laufende Programm zur Privatisierung öffentlichen Eigentums wird für drei Jahre ausgesetzt.
- ▶ Griechenland verpflichtet sich zu einer tiefgreifenden Reform seiner öffentlichen Verwaltung und unterwirft sich dabei der Federführung der EU und der Europäischen Zentralbank unter Beteiligung von Experten der neuen Finanzordnung.
- ▶ Die Demurrage wird den Geldumlauf verstetigen, den Konsum anregen und die wirtschaftliche Entwicklung in Griechenland fördern. Nach drei Jahren wird sich das Land stabilisiert haben und seine Verpflichtungen erfüllen können.
- ▶ Vielleicht ist das Programm so erfolgreich, dass es dann auf die gesamte Eurozone übertragen werden kann. Dann könnte der Euro Weltleitwährung werden.

Soweit dieser von Wolfgang Berger entworfene Vorgehensvorschlag.

Inzwischen ist uns ein weiterer sehr ähnlicher Vorschlag⁶ zu-gegangen. Er stammt von Christian Gelleri und Thomas Mayer, den Initiatoren des „Chiemgauer“, der bedeutendsten und erfolgreichsten deutschen Regionalwährung⁷. Auch sie schlagen eine neue von der Zentralbank herausgegebene Währung nach dem Fließgeldprinzip vor, aber mit einigen sehr interessanten Abweichungen vom obigen Konzept, nämlich:

- ▶ Die neue Währung (hier „Regio“ genannt) soll nicht den Euro ersetzen, sondern als eine regionale Zweitwährung neben dem Euro in Gebrauch kommen.

Ein Regio hat dabei den Wert eines Euro, der Regiobesitz unterliegt der Benutzungsgebühr von z. B. 8 % pro Jahr, der Euro nicht. Darum würde das Bestreben aufkommen, Regios möglichst in wertstabile Euros umzutauschen. Dies wird darum auf folgende Weise behindert:

- ▶ Die „Abflussbremse“ macht den Umtausch von Regio in Euro unattraktiv,

⁶ Christian Gelleri und Thomas Mayer: *Expressgeld statt Euroaustritt, erhältlich bei den Autoren: christian@gelleri.com, und thomas.mayer@geistesforschung.org*

⁷ www.chiemgauer.info, www.regiogeld.de/chiemgauer.html

denn jeder solche Wechsel unterliegt einer Gebühr von z. B. 15 % des umgetauschten Geldwerts. Diese Gebühr geht ebenso wie die Geldbenutzungsgebühr an den Staat.

Durch die Einführung einer solchen Zweitwährung mit Benutzungsgebühr und Abflussbremse, so die Verfasser, „wird ein Konstruktionsfehler des Eurosystems beseitigt, das keine ausreichenden Mechanismen zum Ausgleich der unterschiedlichen Volkswirtschaften (und deren unterschiedlichen Handelsdefiziten) vorsieht“.

Die beiden hier vorgestellten Konzepte lassen sich unschwer auf einen Nenner bringen. Ein neues Geldsystem bedarf in Anbetracht seiner wahrhaft revolutionären Bedeutung für unsere langfristige Lebensordnung eingehender Überprüfungen und Ausarbeitungen im Detail, aber man erkennt, dass die herrschende kapitalistische Wirtschafts- und Finanzordnung keineswegs „alternativlos“ ist, wie von unseren derzeitigen Politikern immer behauptet wird. Es wird höchste Zeit, dass das Konzept einer Wirtschaftsordnung mit „fließendem Geld“ endlich öffentlich diskutiert und ernsthaft in Betracht gezogen wird.

7. Erweiterung des Konzepts auf den Euroraum:

Den Euro nachhaltig stabilisieren mit regionalen Unterwährungen nach dem Konzept des fließenden Geldes

Die gegenwärtige Finanzkrise in einigen Euroländern hat als eine Ursache die ungünstige Entwicklung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit dieser Länder. Dies hat Exporteinbußen zur Folge mit entsprechenden finanziellen Auswirkungen für den Staatshaushalt. Wir fragen darum: Lässt sich das oben genannte Rettungskonzept für überschuldete Eurostaaten so verallgemeinern, dass es als Muster dienen kann für eine zukunftssichere Finanzordnung für den ganzen Euroraum? Nachfolgend wird ein solches erweitertes Konzept skizziert:

Grundlegend ist dabei die Idee, den Euroraum (d. i. der Geltungsbereich der Euro-Währung) in Regionen zu untergliedern derart, dass die Staaten einer jeden Region ungefähr die gleiche volkswirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit haben. Jede dieser Regionen bildet dann einen eigenen Unterwährungsraum mit einer eigenen Zentralbank UZB.

Die UZB gibt die eigene regionale Währung heraus, die nach Prinzipien des fließenden Geldes funktioniert. Sie ist die einzige gesetzliche Währung für Geschäfte innerhalb der Region. Wir nennen ihre Zehleinheit „Regio“. Regios können gegen Zahlung einer „Eurogebühr“ (im Sinne der Abflussbremse) in Euros und anschließend in andere Währungen umgetauscht werden. Beim Umtausch von Euros in Regios wird die Eurogebühr gutgeschrieben und ggf. eingesparte Demurrage abgezogen.

Dieses erweiterte Konzept gibt einer wirtschaftlich schwächeren Region die Möglichkeit, durch eine relativ hohe Eurogebühr, ihre Exporte zu verbilligen und ihre Importe zu verteuern, also die einheimische Wirtschaft vor der billigen Konkurrenz aus dem Ausland zu schützen.

Einzelheiten des erweiterten Konzepts und weitere Vorteile im praktischen Gebrauch sind in der ausführlichen Fassung des Artikels behandelt.

8. Gibt es Fortschritte auf dem Weg zur Einführung des oben beschriebenen Konzepts?

Auf einem Kongress „Epochale Wandlungen“ am 1. Oktober 2011 in Walsrode (Harz) sind das Konzept des fließenden Geldes und die Perspektive für die Rettung Griechenlands vorgestellt worden. Die etwa 900 Teilnehmer spendeten dafür „tosenden Beifall“ (so wird es von Zeugen beschrieben). Zahlreiche Teilnehmer haben sich „von ganzem Herzen“ bei Wolfgang Berger für seinen Vortrag bedankt, sie wüssten nun endlich, auf welches Ziel sie sich ausrichten können.

Diese Veranstaltung in Walsrode war so etwas wie eine Generalprobe für eine „Revolution von unten“. Sieben Initiatoren, die die Überzeugungen der Autoren dieses Beitrags teilen, haben sich gesagt, dass es nicht genügt, Aufsätze und Artikel zu schreiben und immer wieder einige Hundert Menschen aufzuklären. Die französische Revolution ist von unten ausgegangen, der Eisener Vorhang ist von unten eingerissen worden und die abenteuerlichen Exzesse unserer jetzigen Finanzordnung müssen auch von unten beendet werden. Von oben kann es nicht funktionieren, weil von den Finanzzentren in London und New York aus im Grunde die ganze Welt regiert wird.

Die Regierungen können gar nicht mehr tun, was die gewählten Parlamenta-

rier von ihnen erwarten, sie müssen sich dem Diktat der Finanzmärkte beugen. Die Strafe, wenn sie es nicht tun, ist ein dramatischer Anstieg der Zinsen für die Anleihen des Staates einer widerspenstigen Regierung, so dass ein Staatsbankrott droht, mit dem Zusammenbruch der öffentlichen Ordnung, der Wertlosigkeit aller Versicherungen, Renten- und Pensionszusagen etc. Wir haben in Europa gerade erlebt, dass die Finanzmärkte die Regierungen in Griechenland, Italien, Irland und Portugal gestützt und vermeintliche Fachleute installiert haben, die – ebenso wie der amerikanische Finanzminister und der neue Chef der Europäischen Zentralbank – fast alle zuvor für das Bankhaus Goldman-Sachs gearbeitet haben. Der aktuelle Chef dieser mächtigsten Finanzinstitution der Welt, Lloyd D. Blankfein hat einmal von sich gesagt hat: „Ich bin ein Banker, der Gottes Werk verrichtet“.⁸

Die sieben Initiatoren, die die Überzeugungen der Autoren dieses Beitrags teilen, haben sich also gesagt, dass die Bevölkerung in attraktiven Großveranstaltungen erfahren und erleben muss, dass die immer wiederkehrenden Finanzkrisen vollkommen unnötig sind, und dass die Lösung denkbar einfach ist. Nach der gelungenen „Generalprobe“ vom 1. Oktober in Walsrode ist als nächstes eine Veranstaltung mit 6.000 Teilnehmern geplant: Am 9. Juni 2012 in der Arena Leipzig. Einzelheiten dazu unter „Nachrichten“ auf Seite 49 dieses Hefts

Dieser 9. Juni in Leipzig wird gerade im Detail vorbereitet und organisiert. Und danach geht es weiter. Vielleicht werden die nächsten Großveranstaltungen in Stuttgart, Hamburg, Wien und weiteren deutschsprachigen Großstädten angesetzt – so lange, bis das Thema in der Öffentlichkeit präsent ist und von der etablierten Presse nicht mehr totgeschwiegen werden kann. Unterstützen Sie uns dabei, diese „Revolution von unten“ voranzutreiben! Und bleiben Sie auf dem Laufenden bei www.lust-auf-neues-geld.de und www.humane-wirtschaft.de

Die Autoren:

Prof. Dr. Dr. Wolfgang Berger, Wirtschaftswissenschaftler,
berger@business-reframing.de

Dr. Günter Emde, Mathematiker i. R.,
guenter@g-emde.de

⁸ W. Berger: *Die Finanzwelt auf der Titanic – Tanzen solange die Musik spielt*, in: *Humane Wirtschaft* 05/2011, S. 8. Artikel aus der Zeitschrift *Humane Wirtschaft* können aus www.humane-wirtschaft.de/zeitschriftenarchiv heruntergeladen werden. Artikel von Wolfgang Berger bzw. Günter Emde können auch per Email vom Verfasser bezogen werden. Adresse siehe oben.

Höhlen – mehr als dunkel

Bärbel Vogel

mit herzlichem Dank an
Dr. Friedhart Knolle, Franz Lindenmayr
und Elisabeth Frank

Bärbel lässt uns im folgenden Artikel an ihrer Leidenschaft für Höhlen teilhaben. Sie ist die 1. Vorsitzende des Verbands der deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V.

Höhlen sind wichtige Orte für die spirituelle Entwicklung der Menschheit. Seit den frühesten Kulturen wird in Höhlen gebetet, geopfert, orakelt und bestattet. Beispiele aus Deutschland und Österreich zeigen die Vielfalt der Nutzung im Laufe der Jahrtausende.

Süddeutschland hat in jüngster Vergangenheit mit Funden aus der jüngeren Altsteinzeit Aufsehen erregt. In 4 Höhlen auf der Schwäbischen Alb konnten die ältesten geschnitzten Kunstwerke der Menschheit gefunden werden. Mit geschätzten 31.000 bis 35.000 Jahren ist die sogenannte „Venus vom Hohlefelds“ die älteste gesicherte Darstellung eines Menschen. Bei der 30 cm hohen Statuette des Löwenmenschen, eines menschlichen Körpers mit Löwenkopf, könnte es sich um ein Fabelwesen oder die Darstellung eines Schamanen handeln. Aus den Knochen eines Schwanenflügels wurde bereits vor 35.000 Jahren eine Flöte gefertigt.



Hinterlassenschaften ganz anderer Art wurden in der Lichtensteinhöhle bei Osterode im südlichen Harzvorland (Niedersachsen) entdeckt. Diese Gipshöhle wurde wahrscheinlich zwischen 1000 bis 800 vor Christus als Familiengruft genutzt. Die Knochen konnten durch DNA-Analysen 40 Individuen zugeordnet werden. Über Speichelproben gelang der Nachweis von Nachkommen, die noch heute in der Region wohnen. Weltweit gelang so erstmals die Rekonstruktion eines rund 3000 Jahre alten Verwandtschaftssystems. Die anfängliche Einordnung als menschliche Opferstätte wurde mittlerweile zugunsten eines Kult- und Bestattungsplatzes aus der Urnenfelderkultur revidiert. Jüngst gelang es Höhlenforschern, den ursprünglichen bei der Bestattung genutzten Eingang der Höhle wiederzufinden, der im Laufe der Jahre verschüttet worden war.

Künstliche Höhlen, sogenannte Erdställe, deren Entstehungszeit zwischen dem 10. und 12. Jahrhundert fällt, geben in der Wissenschaft weiter Rätsel auf. Die Gänge sind niedrig, oft ringförmig mit engen Durchschlupfen angelegt, sorgfältig ausgestaltete Schlusskammern bieten manchmal ein ausgesprochen sakrales Bild. Diese Bauweise schließt eine praktische Nutzung als Vorratsraum, Wasserstollen, Bergwerk oder Wohnhöhle aus. Sauerstoffmangel, labyrinthischer Aufbau und zeitweise Überflutung vieler Anlagen lassen nur schwer die Interpretation als Zufluchtsstätte zu. Im Gegensatz zu unterirdischen Grabanlagen enthalten Erdställe weder Totengebeine noch Grabbeigaben. Eine im weitesten Sinne kultische Bedeutung zu Ahnenkulten und frühchristlichen Jenseitsvorstellungen scheint derzeit am wahrscheinlichsten. Datierungen sind nicht in jedem Fall möglich, Erdställe sind meist fundleer. Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Süddeutschland, Österreich, Ungarn, Tschechien, Polen bis Frankreich und Spanien. Man findet sie in bäuerlichen Siedlungen, unter Kirchen, Friedhöfen und Hausbergen. Allein in Bayern sind über 700 Anlagen bekannt, die im Dialekt oft als „Schratzzellöcher“ (Schratz = Zwerg) bezeichnet werden.

Ein spezieller Nutzungszweck der Einhornhöhle bei Herzberg-Scharzfeld im Westharz ist seit dem 16. Jahrhundert belegt. Knochenfunde wurden fälschlicherweise dem sagenhaften „Einhorn“ zugeschrieben und als Heilmittel gehandelt. Die Heilkraft, die dem Horn des Tieres nachgesagt wurde, war enorm - es galt als Allheilmittel. Im Mittelalter wurde das „gegrabene Einhorn“ („Unicornu fossile“), aus zerstoßenen vermeintlichen Einhornknochen hergestelltes Pulver, mit Gold und Silber aufgewogen. Viele Apotheken in Deutschland und in den Alpenländern wählten deswegen das Einhorn zum Wappentier. Ähnliche, keiner-

lei wissenschaftlicher Bestätigung standhaltende Traditionen gibt es bis heute in Asien. Bereits im 17. Jahrhundert erkannte man, dass es sich um fossile Reste von Großsäugern, vor allem Höhlenbären, handelt. Das Fabeltier, das es leibhaftig niemals gegeben hat, war jedoch namensgebend für die Höhle. Das zog schon früh Besucher und Naturforscher an, zu denen berühmte Namen wie Leibniz (1686) und Goethe (1784) zählen. Grabungen um 1900 hatten das Ziel, Hinterlassenschaften des eiszeitlichen Menschen zu finden. Dies gelang erst in den 1980er Jahren, als anhand von Steinwerkzeugen nachgewiesen werden konnte, dass Neandertaler bereits vor 100.000 Jahren die Eingangsbereiche der Höhle bewohnten. Eine weitere Höhle gleichen Namens gibt es übrigens in Niederösterreich. Auch hier wurden Funde fossiler Knochen gemacht.

Im Gasteinertal in Österreich befindet sich eine Schauhöhle mit christlicher Geschichte. Der Höhlename „Entrische Kirche“ wurde bereits 1428 erwähnt und ist am besten mit „geheimnisvolle Höhle“ zu übersetzen. Während der Reformationszeit im 16. und der Gegenreformation im 18. Jahrhundert suchten Lutheraner des Gasteiner Tales die Höhle für geheime Versammlungen und Gottesdienste auf. Obwohl eingangsnah ebenfalls genügend Platz besteht, mühte man sich schon damals durch niedrige Kriechgänge in tagferne Höhlenbereiche zum Gebet. 1983, zum 500. Geburtstag Martin Luthers wurde dort eine „Protestanten-Gedenkstätte“ mit Kreuz und Altar ökumenisch geweiht. Ab 1962 wurde die Entrische Kirche zur Schauhöhle ausgebaut. Mancher Besucher wurde während der Führung von unterschiedlichen Beschwerden befreit. Radiästhetische Messungen folgten in den 1990er Jahren und lassen verschiedene Kraftorte in der Höhle vermuten. An diesen Stellen werden heute Meditationen auf Anfrage angeboten. Im September findet jedes Jahr ein ökumenischer Gottesdienst statt.

Ein ehemaliges Höhlenkloster ist in Niederbayern bei Kelheim zu finden. Das sogenannte Klösterl wurde im 15. Jahrhundert von Brüdern des 3. Ordens des hl. Franziskus gegründet. Reste spätgotischer Fresken und eine barocke Balustrade zeugen von der Blütezeit des Klosters. 1803 fiel es durch die Säkularisation an den Staat. Das Klostergebäude wurde zur Gaststätte umgebaut, die zu den viel besuchten Ausflugszielen an der Donau zählt. Die Höhlenkirche wird zu Gottesdiensten genutzt.

Bei Saalfelden im Salzburger Land ist die Einsiedelei St. Georg auf dem Palven bis heute bewohnt. Bruder Raimund sieht sie als Ort der Sehnsucht nach Transparenz, als Gegenpol in unserer schnelllebigen Zeit. Die kleine hölzerne Georgs-



kapelle schmiegt sich eng in den Höhleneingang, Votivtafeln zeugen von tiefer Volksfrömmigkeit. Die Einsiedelei selbst befindet sich unterhalb der Höhlen direkt an die Felswand gebaut.

Bei Salzburg und zur Hälfte bayerisch ist der sagenumwobene Untersberg. Unermessliche Schätze, Zeitportale, Zwerge und Kaiser Karl mit seinen Heeren - das alles soll sich im Inneren des Berges befinden. Einmal im Jahr zur Vorweihnachtszeit werden die mythischen Figuren zum Leben erweckt und spenden als „Wilde Jagd“ den Bauern am Fuße des Berges Glück und Segen. Bereits die Kelten verehrten den Untersberg. Das Karlsruhr, eine 22m tiefe Schachthöhle, wurde wohl schon zu dieser Zeit als Orakelplatz genutzt. Der Mythos des Untersbergs hat sich in der Neuzeit schnell verbreitet. Heute pilgern Hopi Indianer zum Berg, der Dalai Lama sprach anlässlich seines Besuches in Salzburg 1992 vom ihm als dem Herzchakra Europas. Nach schweren Sturmschäden am Bergwald im Jahr 2007 veranlasste der Grundbesitzer den Bau einer überbreiten Forststraße im Naturschutzgebiet. Die behördlichen Auflagen waren gering, die Auswirkungen weithin sichtbar. Bürgerinitiativen hoffen, dass das Plateau weiterhin unerschlossen bleibt. Der Untersberg ist Quellgebiet für 90% des Trinkwassers der 150 000 Einwohner zählenden Stadt Salzburg.

Der Schutz des sensiblen Ökosystems Höhle lässt sich nicht einfach durch Vergitterung der Eingänge erreichen. Viele Faktoren spielen eine Rolle. Schadstoffe, die von der Oberfläche in den Untergrund geschwemmt werden gefährden die Tierwelt untertage sowie das Grundwasser. Auch die unbelebte Natur bedarf eines strengen Schutzstatus. Neben ihrer einzigartigen Schönheit sind Tropfsteine und Sinterformationen Informationsträger des Klimas vergangener Jahrtausende. Raubgrabungen nach Fossilien und archäologischen Funden zerstören Fundstellen.

Das Wissen um die extreme Verletzlichkeit der Welt untertage muss über Öffentlichkeitsarbeit das Handeln der Menschen beeinflussen. Neben Grundlagenforschung der Höhlenvereine ist ein breit gefächertes Bildungsangebot vonnöten. In Zusammenarbeit mit Behörden und Politik können ausreichende Schutzmaßnahmen erarbeitet und ein Handelsverbot von Tropfsteinen umgesetzt werden. Zur ganzheitlichen Betrachtung von Schutzkonzepten gerade bei spirituell bedeutsamen Höhlen ist die Einbeziehung von Naturwesenheiten und Energiefeldern ein wichtiger Aspekt. Meist sind Menschen bekannt, die sich mit der unsichtbaren Seite der Natur befassen und gegebenenfalls vermitteln. Diese neue

Art der Herangehensweise stellt sicherlich eine Herausforderung für Behörden dar und sollte stets kritisch geprüft werden. Allerdings wäre eine im vorhinein ablehnende Haltung eine vertane Chance auf neue Aspekte.

Die Natur berührt alle Menschen in unterschiedlicher Weise. Sie hat Effekte auf Körper, Geist und Seele. Der spirituelle Wert der Natur lässt sich nicht bemessen. Das innere Spüren kann entwickelt werden, Vertrauen in das eigene tiefe Gefühl. Erklärungen ergeben dort keinen Sinn. Benötigt werden Achtsamkeit, Geduld und Training. Die Achtsamkeit kann uns die unsichtbare geistige Schöpfung erkennen lassen, deren Existenz in allen Völkern der Erde im uralten Wissen verankert ist. Jede Kultur hat ihren eigenen Zugang zur Dualität der Natur, von sichtbar und unsichtbar, und drückt sie anders aus. Die Grundlagen sind überall gleich: helfende und störende Kräfte. Der Kontakt mit Naturgeistern öffnet die Tür zu einer erweiterten und somit ganzheitlichen Sicht der Natur. Kraftvolle Orte stellen einen Schatz dar, den es zu achten gilt. Der Respekt vor sichtbarer und unsichtbarer Schöpfung führt zu echter Nachhaltigkeit und muss unser Handeln bestimmen.

Der Artikel wird in der Reihe „BfN Skripten“ vom Bundesamt für Naturschutz im Rahmen der Publikation des Workshops „Spiritual Values of Protected Areas in Europe“ in englischer Sprache erscheinen.

Literaturangaben:

Dieter Ahlborn, 2010, Geheimnisvolle Unterwelt, Dieter Ahlborn, Aying
 Rainer Limpöck, 2011, Mythos Untersberg, Pichler Verlag, Graz
 Landesverein für Höhlenkunde Salzburg, 1977, Salzburger Höhlenbuch Band 2: 170-171
 Heinrich Kusch + Ingrid Kusch, 2001, Kulthöhlen in Europa, Verlag Styria, Graz Wien Köln
 Gertrud Emde, 2008, Die geheimnisvolle Schöpfung, Kösel Verlag München

links:

www.vdhk.de ■ www.via-mundi.net ■ www.erdstall.de
<http://www.lochstein.de/> ■ <http://de.wikipedia.org/wiki/Lichtensteinh%C3%B6hle>
<http://www.einhornhoehle.de/> ■ <http://www.dorfgastein.net/de-hoehle.php>

Die Kraft der Liebe zur Heilung der Welt

Rückblick auf die Via-Mundi-Tagung 2011 in Bad Alexandersbad

Christian Hackbarth-Johnson

Die Tagung 2011 begann mit zwei mehr politisch ausgerichteten Vorträgen, wobei es sich in beiden um die „Politik des Herzens“ handelte, so ein Buchtitel des ersten Referenten, dem Journalisten und Buchautor **Geseko von Lüpke**. Seinen Vortrag nannte er „Das Herz der Revolution ist die Revolution des Herzens“. Darin erzählt er Mut machende Geschichten von Menschen – viele davon Trägerinnen oder Träger des alternativen Nobelpreises - die durch die Kraft der Liebe positive Veränderungen in der Welt bewirkt haben. Ein Beispiel: Die Stadt Cartagena in Kolumbien war einmal die gewalttätigste Stadt der Welt. Da begannen 5 Poeten Dichterlesungen mit Liebesgedichten zu organisieren. Mit 50 Plakaten schafften sie es am 1. Abend 5.000 Menschen anzuziehen, am 2. Abend 10.000 – über mehrere Wochen kamen insgesamt 125.000 Menschen. Auf die Frage, ob er keine Angst gehabt hätte, sagte der Initiator: „Die Verbrecher mögen doch auch Liebesgedichte.“ Den Abschluss des reichen Straußes an Geschichten bildet das Phänomen der Imagozellen: Wenn eine Raupe sich einpuppt, entstehen in ihr neue Zellen, die sogenannten Imagozellen. Zunächst werden sie vom Immunsystem der Raupe bekämpft. Es entstehen aber immer neue Imagozellen, die die alten Zellen infizieren, dass diese auch Imagozellen hervorbringen. Die Imagozellen verbinden sich zu Clustern und es entstehen Informationsbahnen zwischen ihnen. Irgendwann begreifen sie, dass sie etwas anderes sind als die Raupe, und plötzlich wissen sie, was ihre Aufgabe ist. Vielleicht, so Geseko von Lüpke, sind wir alle solche Imagozellen in der Phase der Clusterung und Vernetzung zur Veränderung dieser Welt.



Am Donnerstag Vormittag vertiefte der Schweizer Agrarökonom und integrale Politiker **Gil Ducommun** den Horizont einer Politik der Liebe mit einem Vortrag, der stärker analytisch und historisch vorging und eine integrale Politik als Konsequenz der Entwicklung eines integralen Bewusstseins vorstellte unter dem Titel: „Integrale Politik – Auf dem Weg zu einer Politik der Vernunft und der Liebe“. Die



Grundhaltung der Liebe übersetzt sich in die praktische, und daher auch politische Ebene in einem Füreinander-da-sein. In unserem heutigen Wirtschaftsleben herrscht dagegen das Gegeneinander, die Konkurrenz, ein permanenter Zustand eines inneren Krieges. Dadurch ergibt sich letztlich ein unvernünftiges Wirtschaften, das die natürlichen Lebensgrundlagen mehr und mehr zerstört. Wie lässt sich dies ändern? Letztlich nur durch eine Bewusstseinsentwicklung, die weg von der Egozentrik zu einer weitergefassten Identität (L. Kohlberg), und von einer im Mythischen befangenen mentalen Bewusstseinsstruktur in eine integrale Bewusstseinsstruktur führt, deren Strukturmerkmal nicht mehr das Entweder-Oder, sondern das Sowohl-als-auch ist (vgl. J. Gebser, K. Wilber, Sri Aurobindo). Es geht darum, alle 4 Seins- und Bedürfnisbereiche zu entwickeln, nicht nur Körper (Nahrung, Schlaf, Bewegung, Erotik) und Vernunft (Wissen erwerben), sondern auch das Gefühl (Schattenarbeit, innere Muster auflösen) und den spirituellen Geist (spirituelle Schulung, Mitgefühl, Liebe, Einswerden in der Meditation) und darum, eine alle diese Dimensionen integrierende Lebenspraxis zu erarbeiten und einzuüben. Dabei kann eine integrale Politik des Herzens entstehen, die alle Gesellschaftsbereiche neu zu erfinden vermag, und die in den Menschen eine kollektive Intelligenz mobilisiert, welche die nötigen Änderungen in den Verfassungen der Nationen vornehmen kann. Denn die nötigen Änderungen können und müssen vom Souverän der Politik vollzogen werden, von uns, von Menschen, die für die Ordnungsprinzipien der Gesellschaft Verantwortung übernehmen. Siehe zum gesamten Konzept auch: www.integrale-politik.ch



Am Donnerstag Abend erfreute uns der Ökonom **Wolfgang Berger** mit einem überraschenden Vortrag – wir kannten ihn bisher vor allem als kritischen und zugleich humorvollen Ökonomen – über „die Liebe als Endzweck der Weltgeschichte“. Mit Humor (es geht ihm darum eine „artgerechte Lebenshaltung“ für uns Menschen einzuführen) und dann einem musikalischen Engleinsladeritual begann der Vortrag, worauf im ersten Hauptteil der Begriff der Liebe systematisch aufgeschlüsselt wurde. Plato unterscheidet zwischen Eros, Philia und Agape. Eros ist die begehrende Liebe, als solche durchaus die Vorstufe zur Vereinigung mit Gott, jedoch im Alter von 20 vornehmlich auf das an-

dere Geschlecht gerichtet. Im Christentum wurde der Eros leider etwas denunziert, insofern er nicht die bedingungslose Liebe ist, sondern eine, die mit Bedürfnissen handelt. Die Philia ist die Liebe unter Freunden, die etwa Jesus zu seinen Jüngern hatte, die Liebe zu Kindern, zu Eltern, zu Gott, zur Weisheit (Philosophie), die aber auch, im Wirtschaftsleben, eine Liebe zu einer Tätigkeit, zur Firma, zu einem Produkt sein kann. Agape ist sodann die selbstlose Liebe. Agape umgesetzt in wirtschaftliches Handeln wäre das Gemeineigentum, die Allmende. Leider hat die moderne Wirtschaftsideologie dafür gesorgt, dass immer mehr Gemeineigentum privatisiert wurde. Es ist wichtig zu erkennen, dass Leben viel besser gelingt durch Kooperation und Gemeinschaft als durch den egoistischen Kampf aller gegen alle. Wenn, wie Vertreter der Quantenphysik mit spirituellen Philosophen übereinstimmen, es keine Materie gibt, sondern alles sozusagen „Schwingung“ ist, und Schwingungen Beziehungen konstituieren, dann ist ein Leben, das zu dieser Erkenntnis erwacht ist, ein Leben der selbstlosen Liebe, wie es der Koran sagt: Was wir geben, bleibt für immer erhalten. Was wir behalten, ist für immer verloren. Wie sähe Liebe im Geschäft aus: 1. Uneingeschränkter Respekt aller gegen alle. 2. Ein Unternehmen wird definiert als Rahmen, worin Menschen sich an die Grenzen ihres Potentials entwickeln können. 3. Freude an der Arbeit.

Am Freitag Morgen ließ uns die Heilerin und soziale Aktivistin **Ursula Beier** teilhaben an ihrem inneren und äußeren Weg, der sie nach Sri Lanka geführt hat, wo sie ein weitreichendes soziales Werk aufgebaut hat. Es begann, als sie eines Nachts die Lichterscheinung eines dunkelhäutigen Wesens hatte. Bald darauf flog sie mit ihrem Mann nach Sri Lanka um Urlaub zu machen. Sie begegnete einem bekannten srilankesischen Schauspieler, der zugleich der Schwiegersohn der Vizestaatspräsidentin war. Beide erkennen eine tiefe spirituelle Verbundenheit. Im folgenden Jahr fliegen sie erneut nach Sri Lanka, wo dieser sie, nachdem die Schwiegermutter abgesetzt worden war, in ein Kinderheim führt, das Geldsorgen hatte. Wieder zuhause gründet Frau Beier den Verein Ceylon Direkthilfe e.V.. In der Folge erfährt sie nächtliche spirituelle Unterweisungen aus der geistigen Welt. Tagsüber beginnt eine spirituelle Beratungstätigkeit, bei der sie selber aus den Antworten lernt, die ihr eingegeben werden. Auf eine Intuition hin reist sie für 4 Wochen nach Alaska, wo sie in der Einsamkeit weiter in die innere Welt geführt wird. Wieder zurück begin-



nt ihre Heiltätigkeit mit der Hilfe von Tieren. Danach geht es wieder nach Sri Lanka. Ihr Schauspielerfreund, Vijay, ist inhaftiert. Im Gebet erscheint ihr Jesus und spricht mit ihr. Auch hat sie wieder nächtliche Unterweisungen. Vijay habe ihr erzählt, dass, als er verzweifelt im Gefängnis war, sie ihm im Licht erschienen sei usw. usf. Diese Dinge ereigneten sich in den Jahren 1979-1982. Der Vortrag erzählt ihre durchweg äußerst erstaunliche Geschichte weiter bis heute. Dafür sei auf die CD bzw. DVD hingewiesen, in denen auch, wie bei allen Vorträgen, die interessante Aussprache enthalten ist. Die Nitschnitte können über den G.Emde Verlag erworben werden (siehe unter Mitteilungen des Verlags).



Am Freitag Abend folgte der Vortrag der Ehrwürdigen **Bhikshuni Tenzin Wangmo**, einer deutschen tibetisch-buddhistischen Nonne aus München, mit dem Thema: „Wie werde ich ein liebender Mensch?“ Ist es sinnvoll, ein liebender Mensch zu werden? fragt sie am Anfang, da doch liebevolle Menschen oft weniger Erfolg im Leben haben. Denkt man aber weiter, so zeigt sich, dass es durchaus von Nutzen ist, ein liebender Mensch zu werden, denn nur der ist wirklich glücklich, dessen Herz von Liebe und Mitgefühl erfüllt ist. Nun bleibt die Frage des wie? Da noch kein Meister vom Himmel gefallen ist: durch unablässige Übung und Anstrengung. Alle Religionen haben

dazu Hilfen, ethische Vorschriften, Übungen und Rituale. Diese gilt es in den Alltag umzusetzen. Insbesondere im Buddhismus ist Geistestraining zentral. Die Basis dabei ist Achtsamkeit, indem man sich den ganzen Tag alle Aktivitäten, Gedanken und Worte vollständig bewusst macht und sie bewusst ausführt.

Das Herz des Vortrags ist dann ein Durchgang durch die immer wiederkehrenden, normalen Aktivitäten des Tages, die man zu einer einfachen, keine zusätzliche Zeit beanspruchenden, kostenlosen Praxis machen kann. Z.B. wenn man am Morgen aufwacht, kann man danken, dass ein weiterer Tag einem die Möglichkeit gibt, sich zu verbessern. Der Tag liegt vor einem wie ein Stück unbeschriebenes Papier, das man mit heilsamen oder unheilsamen Taten beschreiben kann. Es folgen viele solcher einfachen und nützlichen Hinweise bis dahin, dass man auch den Schlaf zur Praxis machen kann, indem man sich vornimmt, auch in die Traumebene die liebevolle Haltung mitzunehmen und dort anderen Wesen zu helfen. Alle Handlungen, die man tut, können mit liebevollen Gedanken begleitet werden, um geistig wach zu werden. An der Geisteszähmung führt kein Weg vor-

bei, ohne Tatkraft, Energie und Fleiß gibt es keine Fortschritte. Der Vortrag endet mit einer Erklärung des Edlen Achtfachen Pfades (rechte Einsicht, rechte Gesinnung, rechte Rede, rechtes Verhalten, rechter Lebenserwerb, rechte Anstrengung, rechte Achtsamkeit, rechte Meditation), den man praktizieren kann, auch wenn man nicht Buddhist ist, insofern er auf der Erkenntnis der Lebensgesetze beruht – die rechte Methode ist wichtig: eine Kuh melkt man auch nicht an den Hörnern, sondern am Euter. Der Nutzen und Segen zeigt sich in diesem Leben wie im Jenseits. Man wird ein hilfsbereiter Mensch, der auch friedvoll sterben kann, weil er sich des weiteren Aufstiegs gewiss ist. Insgesamt ein Vortrag, der den buddhistischen Weg und seine universalen Aspekte äußerst luzide und praktisch vermittelt. Wer mehr v.a. auch über den Erfahrungshintergrund der Referentin wissen möchte, sei auf ihr Buch verwiesen: Bhikshuni Tenzin Wangmo, Von der Bodybuilderin zur buddhistischen Nonne, Ratna Verlag, München 2005.

Den letzten Vortrag der Tagung, am Samstag Morgen, schenkte uns der Philosoph und Theologe **Christoph Quarch**, den viele schon von der Tagung über Glück kannten. Als Vorbereitung für den Vortrag – wir hatten ihn schon 2 Jahre davor eingeladen – hatte er, nachdem ihm seine Frau gesagt hat, dass er sich dafür gut vorbereiten müsse, ein ganzes Buch geschrieben: „Hin und weg. Verliebe dich ins Leben“. Insofern ist der systematisch aufgebaute Vortrag mit dem Titel „All you need is love“ immer wieder durch Lesungen aus dem Buch aufgelockert, welches in Briefform verfasst ist und konkrete Liebeserfahrungen zur Sprache bringt und reflektiert. Vielleicht sollte hier gar nicht so viel verraten werden, damit Ihr, liebe Leser, euch doch vielleicht beides selber zulegt, den Vortrag auf CD oder DVD und das Buch. Nur soviel: Christoph Quarch spricht einer Re-Erotisierung der Kultur und des Christentums das Wort. Sein philosophisches Gewährspaar dafür sind Plato und Diotima, der Schüler und die Lehrerin des Sokrates, deren Lehre vom Eros als transformatorischer und heilender Kraft Plato in seinem Symposion, wörtlich „Trinkgelage“, wiedergibt.



Auch das **Tagungsresümee** am Sonntag mit dem Vorstand und den noch anwesenden Referentinnen und Referenten, sowie der von einer Gruppe vorbereitete und von Melanie Holzer mit Chor musikalisch begleitete **ökumenische Abschlussgottesdienst** sind auf CD und DVD erhältlich. Abschließend sei darauf hingewiesen, dass alle Vorträge es wert sind, noch einmal gehört und weitergegeben zu werden!





Freiheit und Grenzen

Via-Mundi-Tagung 2012

Thomas Schmeuß

Was für ein Thema in einer Zeit, in der der Glaube an ein grenzenloses Wachstum das zu zertrümmern droht, was uns auf diesem Planeten heilig ist.

Freiheit – wovon und wofür?

Wie schnell zieht schon das Leben selbst unserer Freiheit Grenzen: Ohne Luft, ohne Wasser, ohne Nahrung ist kein Leben möglich. Wir sind als Teil eines größeren Ganzen in vielfältiger Weise damit verbunden. Grenzenlose Freiheit erweist sich als eine mit dem Leben unvereinbare Illusion.

Auch das Miteinander – in Familie, Ausbildung, Beruf, Partnerschaft und Gesellschaft – ist ein Wechselspiel von Freiheit und Grenzen. Wie relativiert sich unsere Freiheit, wenn wir an die Grenzen Anderer stoßen? Was erwarten wir von den Anderen? Ob menschenverachtende Diktatur oder demokratische Solidargemeinschaft – wie gehen wir mit den Grenzen um, die uns im Zusammenleben abverlangt werden?

Der Fortschritt, von der Ausbeutung der Ressourcen aller Art über die Gentechnik bis zur Präimplantationstechnologie, wirft die gleichen Fragen auf. Dürfen wir alles tun, was wir tun können? Woran orientieren wir uns, was ist der Maßstab unseres Handelns?

Wie frei sind wir selbst? Wo liegen unsere eigenen Grenzen? Und welches Potential steckt in der Erfahrung dieser Grenzen!

Freiheit und Grenzen sind uns teilweise vorgegeben, teilweise entwickeln wir sie selbst. In jedem Fall sind beide Faktoren für die Gestaltung und Ausrichtung unseres Lebens von entscheidender Bedeutung. Doch was wird aus ihnen, wenn wir mit dem Mysterium des All-Einen in Berührung kommen?

Diesen Fragen wollen wir auf unserer Tagung nachgehen – in Vorträgen und Gruppen, in der Begegnung miteinander, in der Stille und beim Feiern.

Referenten:

PROF. DR. PETER RIECKMANN

(Chefarzt der Neurologischen Klinik Bamberg)

Geht die Willensfreiheit in der Neurobiologie unter?

PD DR. THEOL. ARNE MANZESCHKE

(Theologe und Philosoph, Dozent für Ethik und Anthropologie im Gesundheitswesen, Institut für Technik, Theologie und Naturwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Zur Freiheit befreit – Von der Herausforderung, Freiheit in den Grenzen echten Menschseins zu leben

DR. HANS-JÜRGEN FISCHBECK

(Physiker, DDR-Bürgerrechtler)

ANTJE BULTMANN

(Vorsitzende der Ethikschutz-Initiative)

Freiheit und Wahrheit sind Geschwister

PROF. DR. ANTON BUCHER

(Professor für Religionspädagogik, Universität Salzburg)

VERONIKA VOGEL

(Systemkritische Schülerin, Beisitzerin der Grünen Jugend Bayern)

Was braucht die Seele, um in die Freiheit zu wachsen?

DR. ERO LANGLOTZ

(Systemtherapeut)

Freiheit durch Abgrenzung?!

APL. PROF. DR. DR. KATHARINA CEMING

(Theologin, Germanistin, Philosophin, Seminarleiterin und Publizistin)

Die Quelle des guten Lebens

Gruppen:

GERTUD EMDE

(Malerin und Buchautorin, in der Seelsorge tätig, seit 30 J. Referententätigkeit in Vorträgen und Seminaren)

Der Sinn des Lebens, die Unterscheidung der Geister und die Grenzen der Freiheit

DR. CHRISTIAN HACKBARTH-JOHNSON

(Theologe, Religionswissenschaftler, Yoga- und Zen-Lehrer, Via-Mundi-Vorstandsmitglied)

Gespräch und Stille

DR. HANS-JÜRGEN FISCHBECK

(siehe Referenten)

Freiheit und Wahrheit sind Geschwister

DR. ERO LANGLOTZ

(siehe Referenten)

Freiheit durch Abgrenzung?!

MARIE-GABRIELE MASSA

(Musik- und Tanzpädagogin, Clown und Klinikclown)

Ich bin so frei! Ein Treffen mit dem inneren Clown.

DR. CHRISTOPH SCHUMM

(Arzt für Allgemeinmedizin, Via-Mundi-Vorstandsmitglied)

Wandern.

BETTINA VON UECHTRITZ

(Psychologin, Biographie- und Paarberatung)

Freiheit und Grenzen in meiner Biographie – Was begrenzt mich (Vorerfahrungen, Prägungen, karmische Muster) und worin bin ich wirklich frei

GUNTER GEBHARD

(Pädagoge)

Freiheit – Verständnis – Liebe, eine „Dreieinigkeit“. Gespräch und praktisch-künstlerische Übungen.

Tagungsablauf

Die Tagung beginnt am Mittwoch, den 16. Mai 2012, um 18:00 Uhr mit dem Abendessen. Sie endet am Sonntag, den 20. Mai, nach dem Mittagessen.

Frühmorgens besteht die Möglichkeit zu Kontemplation, Qi Gong, Bewegung und Besinnung. Vormittags und an den Abenden werden verschiedene Aspekte des Tagungsthemas in Vorträgen behandelt und in der anschließenden Aussprache vertieft. Nachmittags treffen wir uns in Gruppen zum themenbezogenen und persönlichen Austausch, zu Workshops und kreativer Betätigung. Ein Abschlussfest am Samstagabend, ein gemeinsames Resümee („Was nehme ich mit“) und ein ökumenischer Gottesdienst am Sonntagvormittag runden die Tagung ab.

Die Verpflegung ist mit Ausnahme des Samstagabends vegetarisch und umfasst Frühstück, Mittagessen, Kaffee und Abendessen.

Kosten

Die Tagungsgebühr beträgt 176.- Euro. Dazu kommen die Kosten für Unterkunft und Verpflegung. Um die Tagungsstätte zu entlasten, werden diese von Via Mundi gesammelt und weitergeleitet. Die nachfolgend angegebenen Kosten gelten für die gesamte Tagung pro Person inkl. Tagungsgebühr je nach der von Ihnen gewählten Kategorie:

A	mit Verpflegung und Unterkunft im EZ mit Du + WC	395.- €
B	mit Verpflegung und Unterkunft im DZ mit Du + WC	375.- €
C	mit Verpflegung ohne Unterkunft	275.- €
D	ohne Unterkunft, ohne Verpflegung (nur Tagungsgebühr)	176.- €

Für finanziell schlecht gestellte Interessenten ist nach Rücksprache eine Ermäßigung möglich.

Hierfür besteht ein Solidaritätsfonds. Andererseits bitten wir nach Möglichkeit um Spenden für diesen Fonds. Eine steuerlich wirksame Spendenquittung wird auf Wunsch ausgestellt.

Die Teilnahme kann nur komplett für die gesamte Tagung gebucht werden, auch bei verspäteter Anreise oder früherer Abreise sind die vollen Tagungskosten zu entrichten. Die Buchung einzelner Vorträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Anmeldung

Das VIA-MUNDI-Sekretariat (s. u.) nimmt noch Anmeldungen entgegen, am besten mit dem Anmeldeformular auf dem Flyer bzw. über die Homepage: www.via-mundi.net.

Bitte bezahlen Sie die Tagungsgebühr erst, wenn Sie eine Anmeldebestätigung erhalten haben. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an das Tagungssekretariat.

Tagungsort

Die Tagung findet statt im Hohenwart Forum, Schönbornstr. 25, 75181 Pforzheim-Hohenwart, Tel.: 07234-6060. www.hohenwart.de. Eine genaue Anfahrtsbeschreibung erhalten Sie mit der Anmeldungsbestätigung.

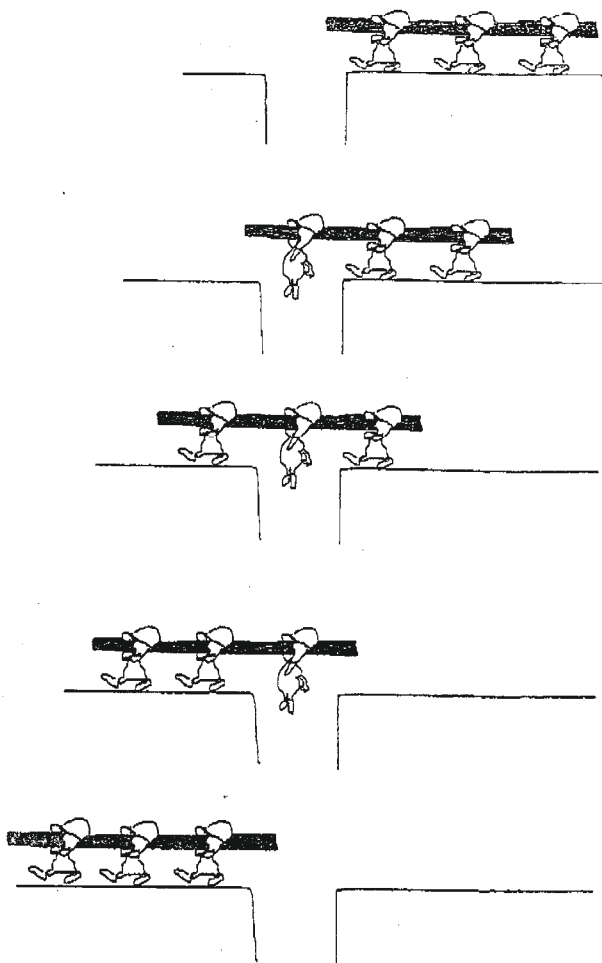
Sekretariat

Via Mundi e.V. Irmi Holzer, Am Sonnenbichl 10, 85356 Freising
Tel.: 08161-2349859 ab 15.30 Uhr

ERLEBNISBERICHTE

Da die Beiträge in diesem Mitteilungsheft erfreulicherweise vom Umfang her mehr als ausreichen, haben wir, nachdem von selbst keine Erlebnisberichte gekommen sind, uns nicht noch extra darum bemüht. Dennoch hier der Aufruf: Wir nehmen sehr gerne Erlebnisberichte spiritueller Erfahrungen – eure eigenen, sowie die anderer - in dieser Kolumne auf und freuen uns über Einsendungen von Texten.

**Nichts ist so wichtig in der Welt –
als dass eins das andere hält.**



Gemeinsam schaffen wir das.

Das Forum wurde eingerichtet, um dem Gedankenaustausch zwischen den Mitgliedern auch über die Tagung hinaus fortzusetzen und zu pflegen.

Schreiben Sie uns - etwa in Form eines Leserbriefes - Ihre Gedanken oder Probleme, Ihre Kommentare oder neuen Ideen zu einzelnen Artikeln dieses Heftes oder zu den Anliegen der Interessensgemeinschaft: transzendenzoffene Wissenschaft und christliche Spiritualität in Verantwortung für die Zukunft. Sie können „heiße Eisen“ anfassen, wir wollen keine Tabus pflegen, keine Verdrängungen entstehen lassen. Wenn Ihr Beitrag einem ehrlichen Suchen entspringt, freuen wir uns über Ihre Zuschrift.

Was wir nicht wollen: Propaganda für irgendeine Glaubensgemeinschaft, Institution oder Ideologie; Äußerungen, die die religiösen Gefühle eines Andersdenkenden verletzen können. Die Redaktion behält sich vor, nach eigenem Ermessen die besten unter den Zuschriften auszuwählen und sie erforderlichenfalls sprachlich (ohne Sinnveränderung) zu überarbeiten.

Diskussion zum Via Mundi Heft 99 von Günter Emde, „Bin ich Christ? Versuch einer ehrlichen Antwort. Christliche Spiritualität für die Welt von morgen“

Christian Hackbarth-Johnson

Im letzten Mitteilungsheft habe ich an dieser Stelle zur Diskussion über die Schrift von Günter Emde „Bin ich Christ? Versuch einer ehrlichen Antwort. Christliche Spiritualität für die Welt von morgen“ (Via Mundi Heft 99) aufgerufen. Leider ist kein Beitrag eingegangen. Ich nehme an, weil viele, so wie ich, den Überlegungen Günters voll zustimmen können. Was er beschreibt ist ein nicht-dogmatisches, geistiges Christentum, das sich im Strom der geistigen Kraft Jesu Christi sieht und erfährt, einer Kraft, die dahin dringt, die Welt im Geiste der Liebe zu verwandeln. Dass die Geschichte des Christentums oft nicht als deutlich bewegt von diesem Geist gesehen werden kann, ist etwas, woran viele Menschen leiden und einen zweifeln lässt, ob man sich denn noch als Christ bezeichnen

möchte, oder auch, ob man mit einem solch spirituellen, universalen Christentum von manchen Hütern der christlichen Lehre noch als Christ angesehen werden kann. Ich denke, man muss heute, wie dies Günter so tief überlegt und klar tut, das eigene Verständnis von Christsein in die Diskussion einbringen. Glücklicherweise hat die Geschichte die Machtposition der christlichen Institutionen auf ein gutes Maß zurückgesetzt. Heut kann jeder und jede sich seine und ihre eigenen Gedanken machen. Was dabei aber nicht vergessen werden soll, ist das Gespräch, auch der öffentliche Diskurs über diese Dinge. Denn was ich glaube, soll ja nicht nur eine ungeprüfte Privatmeinung sein, sondern aus einem Ringen nach Wahrheit sich entfalten, dh. es darf sich auch wandeln im Lauf eines Lebens. Ich möchte wissen, was und wie andere geglaubt haben und glauben. Ich lasse mich von anderen mit ihren Erfahrungen und Gedanken dazu anregen, nachzudenken. Ich trete ins Gespräch mit einer Tradition, ja mit der gesamten spirituellen Tradition der Menschheit. Diese Tradition ist letztlich eine Tradition spiritueller Erfahrungen, die den kulturellen Gegebenheiten entsprechend gedeutet wurden, woraus sich dann die Religionen entwickelten. Ich denke, wie Günter, dass wir heute dazu gerufen sind, eine „weltumgreifende Religiosität“ zu entwickeln, die keine Zäune mehr aufrichtet, sondern wo sich Menschen verschiedenster Herkunft über die durchaus verschiedenartigen, aber dann doch strukturell sehr ähnlichen spirituellen Erfahrungen austauschen, gegenseitig anregen und dadurch zu einer spirituellen Partnerschaft finden, die dann die Basis auch sein kann, an einer Welt zu arbeiten, die weniger vom Egoismus, sondern von der göttlichen Kraft und dem, was sie in uns an Kreativität, Einsicht und Liebe hervorbringt, bestimmt wird. Ich denke, dass die heutige Situation durchaus eine folgerichtige Station einer evolutionären Entwicklung zum Guten ist. Die Aufklärung hat uns Europäer zunächst einmal von einer sehr dogmatischen und in gewisser Weise unfreien kirchlichen Religiosität befreit. Heute haben wir die Möglichkeit uns in aller Freiheit dem spirituellen Bereich zuzuwenden und ihn neu zu erschließen. Ich habe die Zuversicht, dass daraus immer mehr eine freie Religiosität und Spiritualität entstehen wird, die sich selbstverständlich auf die religiösen Traditionen stützt, aber sie neu versteht als verschiedene Ausformungen einer zugrundeliegenden evolutionären Wirksamkeit des göttlichen Geistes (oder wie immer man dies nennen möchte), die sich gegenseitig erhellen und einander ergänzen können, in einem großen, offenen, freien Gespräch aller mit allen, wie wir es auch bei Via Mundi pflegen.

Russlandhilfe Tatjana Goritcheva

Tatiana Goritcheva ist seit ihrem Vortrag auf der ersten VIA-MUNDI-Tagung 1983 Mitglied von VIA MUN-

DI. Sie war damals wegen ihres Einsatzes für geistige Freiheit und Gerechtigkeit in der damaligen sowjetischen Diktatur, speziell gegen den Angriffskrieg der UdSSR in Afghanistan - nach Gefängnis und Zwangshaft - in die Psychiatrie eingewiesen und schließlich außer Landes verwiesen worden (siehe dazu das VIA-MUNDI-Heft Nr. 23 mit ihrem Vortrag: Die geistige Erfahrung der verfolgten Kirche. Die mystische Revolution im heutigen Russland).

Nach der Wende hat sie eine Hilfstätigkeit in ihrer Heimat entfaltet, um verwaorsten Straßenkindern eine Heimat und Zukunft zu geben und um notleidende Kranke und Witwen zu unterstützen.

Wir unterstützen diese Arbeit mit einer regelmäßigen Kollekte auf unseren Tagungen. Im letzten Jahr erbrachte die Kollekte den Betrag von 400 Euro, der anschließend überwiesen wurde. Darüberhinaus wurden auch noch 620 Euro für ihre schriftstellerische Tätigkeit gespendet.

Im Winter erreichte uns folgender Rundbrief von Tatiana Goritcheva.

Paris, 26.11.2011

Liebe Freunde!

In Russland fängt das Weihnachtsfasten an. Die Zeit der Hoffnung, des tiefen Gebets, und (vor allem) der Reue.

Die russischen Kirchen sind überfüllt. Man weint, man dankt, man wird glücklich.

Das alltägliche Leben des einfachen Russen ist nicht leichter geworden: die russische Wirtschaft mit allen Infrastrukturen ist zerstört, die gute Bildung und die normale Medizin existieren nicht, die Korruption, die Kriminalität, Alkohol- und Drogengebrauch wachsen.

Der Winter ist schon da, viele Menschen hungern und frieren, da das alte Heizungssystem kaputt gegangen ist.

*Die Hoffnung stirbt am letzten. Wir haben sie nicht verloren.
„Wo die Gefahr ist, da wächst das Rettende auch.“*

Ich bin glücklich zu sehen, wie stark der Glaube des russischen Volkes an das Heilige ist. Für ein paar Wochen hat man ein großes Heiligtum, den Gürtel der Mutter Gottes (gewöhnlich befindet er sich im Athos) nach Russland gebracht. Die Menschen stehen in der Schlange 16 -30 Stunden lang um sich der Reliquie anzunähern. Der Transport in Moskau ist paralysiert. Die Menschen verlassen die Schlange nicht, obwohl es kalt ist, es regnet, es schneit. Man glaubt nicht an die Politik, an das Geld, man glaubt an die Wunder, und sie geschehen. Allein für Gott will man leben, leiden, Heldentaten vollbringen.

Man glaubt auch an die große christliche Solidarität. Man dankt Ihnen, man betet für alle, die im Westen auch das leidende Russland nicht vergessen.

Ihre dankbare Tatiana Goritcheva

Auf der Rückseite des Briefes schrieb sei einige persönliche Worte an Günter Emde:

„Lieber Herr Doktor Emde!

Ich muss jetzt ein paar Wochen (für die Heilung) in Paris bleiben. Ich denke oft an Sie, Ihren Dienst, Ihre Ideen und erzähle über Ihre Arbeit allen „geistig verwandten“ Menschen. Gott gebe Ihnen Kraft, Mut, Freude weiter zu wirken, für das Wahre, Schöne und Gute zu kämpfen.

Ihre Tatiana Goritcheva.“

Spenden für die Hilfstätigkeit von Tatiana Goritcheva sind zu richten an ihr Konto 292 83 56 bei Deutsche Bank Frankfurt a. Main, BLZ 500 700 24.

Die Hilfe kommt mit Sicherheit bei wirklich Notleidenden in Russland an.

Neues von der Ethikschutzinitiative

Neues von der Ethikschutzinitiative werden wir voraussichtlich auf der Tagung in Hohenwart zu hören bekommen. Bei Redaktionsschluss war es jedoch noch nicht ganz sicher, ob Antje Bultmann, die Vorsitzende, kommen wird, um einen Vortrag am Donnerstag Vormittag zu halten. Die von Günter Emde gegründete Ethikschutz-Initiative unterstützt Whistleblower, Mitarbeiter in Industrie und Wirtschaft, die aus Gewissensgründen unethische Vorgänge öffentlich machen. Spenden können beim Spendenkonto des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz e.V. eingezahlt werden mit der Angabe des Spendenzwecks „Ethikschutz-Initiative“:

Kto.-nr.: 19002666, bei Spk Bonn, BLZ 37050198.

Kontaktadresse:

Antje Bultmann, Sauerlacherstr. 1, 82515 Wolfratshausen, Tel: 08171 - 7 26 15.

Publik-Forum

Die kritische, christliche und unabhängige Zeitschrift Publik-Forum (erscheint 14-tägig) wird von vielen Via-Mundi-Mitgliedern sehr geschätzt. Im diesem Jahr feiert sie ihr 40-jähriges Bestehen. Besonders hingewiesen sei auf das Sonderheft zum Thema „Grenzen“, das im März erschienen ist und eine sehr gute Vorbereitung für unsere diesjährige Tagung darstellt. Informationen im Internet: www.publik-forum.de. Telefon (Shop): 06171-700310, Fax: 06171-700346.

Miralmas e.V. - Verein zur Förderung und Entwicklung von pädagogischem Mut

Kinder, Jugendliche, ganze Schulklassen (und das Kind im Erwachsenen) finden in der „Schule ohne Klassenzimmer“ einen Ort, an dem sie sich selbst und ihren Lebenszielen beugen dürfen; frei von den Zwängen der Schule und der Alltagssituation findet ein Lernen aus dem gemeinsamen Leben statt. Das Interesse von Mensch zu Mensch bildet die Grundlage allen Tuns.

Seit sechs Jahren existiert die pädagogische Initiative im Süden Russlands und seit bald drei Jahren hat sie ihr eigenes Gelände am Fuße des Kaukasus. Der

Aufbau und Ausbau des Geländes und der Gebäude fordert viel Einsatz, Opferbereitschaft und auch finanzielle Mittel. Als völlig „private“ Initiative (nur so ist die Freiheit der Arbeit gewährleistet) trägt sie sich aus den selbsterwirtschafteten Mitteln und dem, was ihr an Spenden zufließt. Miralmas e.V. in Stuttgart ist der wesentlichste Pfeiler, auf dem die „Schule ohne Klassenzimmer“ ruht; ohne ihn wäre ihre Existenz in Frage gestellt.

Der folgende Jahresbericht 2011 gibt einen Eindruck, wie sich das vergangene Jahr gestaltet hat (weiteres zur Schule ohne Klassenzimmer ist unter www.miralmas.de nachzulesen).

Das Jahr 2011 war ein Jahr mit vielen Ereignissen, Erfahrungen, Überraschungen und Wundern, kurz, es war ein erfülltes und bewegtes Jahr für die Schule ohne Klassenzimmer.

Die „Schule ohne Klassenzimmer“ im Jahr 2011

Gunter Gebhard

Die pädagogische Arbeit: Im Januar waren die 8. Klasse aus Moskau (Schule Rastok) und die 10. Klasse aus Woronesch (Schule Raduga) zur Epoche in Samurskaja. Den ganzen Februar und die erste Hälfte des März war Ruhe im Haus (Lena und Gunter waren in Deutschland). Im April kamen dann Schüler der 6. Klasse aus Moskau (Schule Semejni Lad) zur Geologie-Mineralogie-Astronomie Epoche und die Sozialpädagogin Rita Kienen aus Würzburg war zu Gast. Mai und Juni waren keine speziellen Epochen mit Kindern, vielmehr war es eine Zeit, in der das Gelände selbst besondere Beachtung und Pflege erfuhr und auch die Vorbereitungen für das Sommerlager ihre Zeit forderten.

Anfang Juli kam fast das ganze Kollegium der kleinen Schule „Rastok“, was so viel wie „Keimling“ bedeutet, um in einem Seminar die weitere Entwicklung ihrer Initiative zu besprechen. Gleichzeitig kamen auch die Kinder des Kollegiums mit, so dass wir schon ein kleines „Vorsommerlager“ hatten. Es war eine gute Woche intensiver seminaristischer Arbeit mit den Lehrern und auch eine interessante pädagogische Aufgabe mit den Kindern. Einige Teilnehmer dieser Seminararbeit blieben gleich bei uns, um dann am Sommerlager teilzunehmen und Lena und Alexej kamen aus Samara.

Das Sommerlager begann am 17. Juli und ging bis zum 8. August. Dieses Jahr kamen fast ausschließlich neue erwachsene Teilnehmer und viele Kinder und Jugendliche der vergangenen Jahre ohne Begleitung ihrer Eltern. Wie im vergan-

genen Jahr waren es weniger Erwachsene als Kinder und Heranwachsende und auch wieder nur wenige Männer. Für die Wanderung kam dann aber doch eine Gruppe „fast“ Erwachsener: Teilnehmer vom letztjährigen Jugendlager, die viel Gepäck tragen können.

Die ersten zwei Wochen in Samurskaja im Zelt verliefen weit ruhiger als im vergangenen Jahr, es gab ja am Haus keine Arbeit mehr. Es war eine Zeit mit vielem, was den Impulsen der Jugendlichen entsprang: intensive Proben brachten ein schönes Musical zu Stande, Einrichten eines Volleyball-Platzes machte Spielen möglich oder auch das Einrichten des zweiten Hauses schuf einen Raum für gemeinsame Gespräche. Geburtstagsfeste, kleine Wanderungen und vieles andere schufen eine abwechslungsreiche Zeit.

Die Wanderung durch den Kaukasus führte uns auf bekannten Wegen, aber diesmal auf einem Kreis zurück nach Samurskaja und nach einem Tag Pause gleich weiter ans Meer, an eine Stille Bucht mit bizarren Felswänden. Die Wanderung und die Zeit am Meer waren in sozialer Beziehung ein Lernweg für viele, da so manches nicht den gewohnten Feriensituationen entsprach.

Gleich im Anschluss an das Sommerlager kamen aus Deutschland Moritz und Larissa für drei Wochen zu Gast.

Lena und Gunter waren dann in Georgien zum Lehrerseminar und anschließend in Deutschland.

Der Oktober war eine Zeit ohne Schüler. Es war klar, dass Lena und Alexej zunächst nicht zu einer Epoche kommen können und zu zweit brauchten wir eine Pause. In November kam dann ein Junge von 12 Jahren, der im Augenblick keine Schule hatte und dem auch therapeutische Betreuung gut tat. Er war bis kurz vor Weihnachten bei uns. Für drei Wochen bekam er Gesellschaft von der 6. Klasse aus Nijni Novgorod, die allerdings nur aus zwei Mädchen bestand. Es war ein rascher Entschluss der Schule, nachdem wir uns am Periodischen Seminar in Moskau kennengelernt hatten.

Exkursionen zur Geologie waren nur wenige möglich, da der November einen sehr frühen Wintereinbruch bescherte. Aber für die Physik- und Astronomie-Epoche war das Wetter nicht so wichtig und auch für die Mineralogie ist genug Material im Haus.

Über die Weihnachtstage waren keine Schüler da, aber bereits am 3. Januar 2012 kam die 10. Klasse aus Moskau und eröffnete das Neue Jahr.

Seit Anfang November haben wir auch ein junges Ehepaar (Olga und Wowa) aus Samara bei uns, das auf noch unbestimmte Zeit mitarbeiten und helfen will.

Gelände und Haus: Außer kleineren Reparaturarbeiten und einem Außenanstrich ist am Haus nicht viel zu machen gewesen. Dafür hat das Gelände eine wesentliche Neugestaltung erfahren. Im Mai, wie berichtet, kam eine „Helfertruppe“ aus Samara für eine Woche und hat vieles geleistet. Tanja, Wowa, Lena und ich hatten bis dahin und im Sommer, wenn keine unmittelbar pädagogischen Aufgaben anstanden, auch einiges am Gelände und im Garten tun können.

Ausblick auf 2012: Nachfragen für Epochen mit Schulklassen und auch Einzelbesuche für das kommende Jahr zeigen, dass sich die pädagogische Arbeit fortsetzt. Die zur Verfügung stehenden Mittel lassen die Realisierung eines Neubaus mit neuem Wohnraum und vor allem Bad und Toilette in erreichbare Nähe rücken und auch das zweite kleine Haus, das inzwischen ein abgedichtetes Dach und einen funktionierenden, renovierten Ofen bekommen hat, könnte dann zur Werkstatt umgebaut werden.

Dank: Unsere kleine Initiative, die versucht, einen Raum für die Entwicklung und Entfaltung der Seelen zu schaffen, ist dem großen Kreis helfender Menschen, die uns tragen und stützen, tief dankbar. All die Spenden, seien es finanzielle oder solche aus dem Herzen für die Seele, die Mut zur Weiterarbeit machen, sind uns Nahrung, die wir mit Demut gerne annehmen.

Wir bemühen uns, das Erhaltene an die uns vertrauenden jungen Menschen weiter zu geben, „ohne Abzüge“, wie man im Wirtschaftlichen sagt.

Wer finanziell helfen will:

Spenden (Spendenbescheinigung selbstverständlich) an
Miralmas e.V., Verein zur Förderung und Entwicklung von pädagogischem Mut

Adresse: Schwarzäckerstrasse 3, 70563 Stuttgart,
E-Mail: miralmas@miralmas.de

Konto#: 2609980, BLZ: 600 501 01, BW Bank Stuttgart

Für Überweisung aus dem Ausland:

IBAN: DE30600501010002609980, BIC: SOLADEST

Nachruf auf Frau Dr. Veronica Carstens (1923-2012)

Frau Dr. Veronica Carstens, die Frau des ehemaligen Bundespräsidenten Karl Carstens, ist Via-Mundi-Mitgliedern bekannt als Förderin und Fürsprecherin einer Ganzheitsmedizin. Ihr tiefes spirituelles Interesse trug sie nicht in die Öffentlichkeit, wurde aber bei einem Briefwechsel, den Günter Emde mit ihr pflegen durfte, deutlich. Dabei kam auch sonst viel Gemeinsames zum Ausdruck, vor allem die Toleranz im Zusammenhang mit der „Suche nach der religiösen Wahrheit“. Das gab Günter den Mut, ihr 2004 einen Vorabdruck seines Vortrags „Bin ich Christ. Über religiöse Ehrlichkeit“ zu schicken. Sie antwortete darauf unerwartet zustimmend mit den Worten: „Genauso ist es mir ergangen und zu demselben Schluss bin auch ich gekommen ... Der Vortrag verdient die weiteste Verbreitung ... er müsste auch von Politikern gelesen werden ...“. Diese Ermutigungen waren Günter ein Anstoß, den Vortrag als eigene Schrift in der Heftreihe VIA MUNDI zu veröffentlichen. Ebenso zustimmend sprach sie sich über die Bücher seiner Frau über Spirituelle Lebenshilfe und Geistige Heilung aus. Gelegentlich haben wir Informationen und Aufsatz-Auszüge aus ihrer Feder in unseren VIA-MUNDI-Mitteilungen veröffentlicht. Sie waren immer eine wertvolle Bereicherung für unsere Leser.

Veronica Carstens hat ihre Lebenserfahrungen in einem wunderbar warmherzig geschriebenen Buch mit dem bezeichnenden Titel „Dein Ziel wird dich finden“ niedergelegt, das ebenso wie eine sehr lesenswerte Auswahl aus ihren Reden und Schriften bei „Natur und Medizin“ erhältlich ist. Veronica Carstens konnte ihr Medizinstudium erst nach einer kriegsbedingt längeren Unterbrechung beenden und erst 1968 ihre eigene internistische Fachpraxis in Meckenheim gründen, vornehmlich auf Homöopathie und Alternativmedizin ausgerichtet, wie sie es sich immer gewünscht hatte.

Ab 1979 musste sie ihre Rolle als Gattin des Bundespräsidenten bekleiden, bescheiden und diszipliniert, wie es ihre Art war. Sie wurde Schirmherrin oder Vor-

sitzende bedeutender Gesellschaften. 1982 gründete das Ehepaar Carstens die Karl-und-Veronica-Carstens-Stiftung und 1983 die von dieser Stiftung gestützte Fördergemeinschaft für Erfahrungsheilkunde „Natur und Medizin“. Unter ihrem unermüdlichen und umsichtigen persönlichen Einsatz, unterstützt von begeisterten Mitarbeiterinnen und renommierten Wissenschaftlern entwickelte sich Natur und Medizin zum anerkannten Zentrum für natürliche Heilweisen im deutschsprachigen Raum. Seit 1992 war Veronica Carstens verwitwet, zog sich 2009 aus der Öffentlichkeit zurück und lebte zuletzt in einem Sanatorium in Bonn.

Der Naturheilarzt Dr. Gerhard Berger, Heidelberg, hat uns erlaubt, aus seinem Kondolenzbrief zu zitieren:

„Bei einem meiner Gespräche mit Frau Dr. Veronica Carstens - wir sprachen auch über den Tod - sagte sie schmunzelnd: „Ich hoffe, ja ich glaube, dass ich einmal auch vom Jenseits aus in meiner ‚Familie Natur und Medizin‘ weiter wirken werde.“ Und lachend fügte sie hinzu: „Ich bin schon neugierig, wie das funktioniert.“ Sie lebt also unter uns und in uns weiter, wie es schon die Bibel sagt: „Sucht die Lebenden nicht unter den Toten!“ (Lk 23, 44-46). ... Frau Dr. Carstens war eine Therapeutin im ursprünglichen Sinne. ... Es geht (ihr) nicht nur darum, sich bei dem Patienten - wie im heutigen medizinischen Reparaturbetrieb üblich - um eine Linderung oder Beseitigung des Leidens zu bemühen - das ist selbstverständlich - sondern darüber hinaus einfühlsam die seelisch-geistige, auch spirituelle Seite der Patienten anzusprechen und sie auf die Möglichkeit des eigenen inneren WEGES hinzuweisen, sie zu ermutigen und evtl. zu begleiten.“ - Dr. Berger überschreibt seine Ausführungen mit dem Wort von Augustinus: „Unsere Toten sind nicht abwesend, sondern nur unsichtbar. Sie schauen mit Augen voller Licht in unsere Augen voller Trauer.“

Auf die Frage: „Wie lautet Ihr Lebensmotiv?“ hat Frau Dr. Carstens einmal geantwortet: „Wo Gott dich ausgesäht hat, da musst Du blühen.“

Weitere Informationen zu Person und Werk finden sich auf folgenden Internetseiten: www.naturundmedizin.de und www.carstens-stiftung.de.

Großveranstaltung über Neues Geld in Leipzig:

„Lust auf neues Geld? Das Geld soll den Menschen dienen, nicht der Mensch dem Geld.“

Unter diesem Titel findet in der Arena Leipzig am 9. Juni 2012 eine Großveranstaltung statt mit Vorträgen u. a. von Prof. Dr. Dr. Wolfgang Berger und Adrienne Göhler. Informationen und Eintrittskarten zur Veranstaltung gibt es im Internet unter [www.neues-](http://www.neuesgeld.net)

[geld.net](http://www.neuesgeld.net) oder per Email an info@neuesgeld.net oder direkt beim Veranstaltungsbüro: Neues Geld gemeinnützige GmbH, Rosestr. 11, 04158 Leipzig: Telefon 0341 – 231 59 818, Fax 0341 – 232 43 28.

Die Initiative ist als gemeinnützig anerkannt, Spenden sind steuerlich absetzbar. Mitglieder von VIA MUNDI werden gebeten, Falt-blätter/Prospekte dieser Veranstaltung in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis zu verteilen, vielleicht auch gemeinsame Fahrten nach Leipzig zu organisieren.

Der inhaltliche Hintergrund ist in dem Artikel „Was für eine Welt wollen wir?“ auf Seiten 5 bis 18 in diesem Heft dargestellt.

Jahrestagung 2012 des „Bundes für Freies Christentum“

Die Jahrestagung 2012 des „Bundes für Freies Christentum“ findet vom 21.-23. September 2012 in der Evange-

lischen Akademie Hofgeismar statt. Das Thema ist „Universale Offenbarung“? Der eine Gott und die vielen Religionen.

Weitere Informationen im Internet: www.bund-freies-christentum.de

oder unter:

Geschäftsstelle des Bundes für Freies Christentum

Felix-Dahn-Straße 39, D-70597 Stuttgart

Tel.: 0711/762672, Fax: 0711/7655619, E-Mail: info@bund-freies-christentum.de

Via-Mundi-Tagung 2013

Bisher gibt es drei Arbeitsthemen für die Tagung 2013, die vom 8.-12. Mai wieder in Bad Alexandersbad

stattfinden wird: ■ Der spirituelle Wert der Natur ■ Im Einklang ■ Individuum und Gesellschaft: Mündigwerden

Die Heiligkreuztaler Besinnungstage finden in diesem Jahr vom 3.-7. Oktober statt. Weitere Informationen werden noch ins Internet gestellt, siehe www.christliche-besinnungstage.de.

Heiligkreuztaler Besinnungstage 2012

Weitere Informationen können angefragt werden bei:

Christliche Besinnungstage e.V.

c/o Alexandra Müller, Gerberstr. 35, 87435 Kempten

E-Mail: info@christliche-besinnungstage.de

Tel./Fax: +49 (831) 28622 (Alexandra Müller)

Wer heutzutage eine neue Zeitschrift auf den Markt bringt, traut sich einiges zu. Ohne den festen Glauben, etwas wirklich Wichtiges zu sagen zu haben, lohnt es sich jedenfalls kaum anzutreten. Ein solches Sendungsbewusstsein bringen die drei Initiatoren

und Herausgeber des Magazins „Wir – Menschen im Wandel“ tatsächlich mit, sind sie doch davon überzeugt, mit ihrem Magazin zur Entwicklung eines neuen gesellschaftlichen Bewusstseins beisteuern zu können.

Das Magazin, so heißt es in dem im Internet veröffentlichten „Mission Statement“ der Herausgeber, „versteht sich als Plattform und Resonanzkörper für ein neues Bewusstsein, das auf Kooperation statt auf Konkurrenz setzt und auf Gemeinschaft statt auf Einzelanstrengung.“ Anliegen des Blattes sei es, „den vielen Personen und Projekten, die im deutschsprachigen Raum zukunftsfähige Ideen entwickeln oder entwickelt haben, mehr Bekanntheit zu verschaffen und zu vernetzen, um auf diese Weise motivierende und visionäre Bilder der Zukunft zu vermitteln – unterwegs zu einer Kultur, in der Menschen in Freiheit, Verbundenheit und Liebe miteinander leben.“

Um diesem Vorsatz Genüge zu leisten, präsentieren die Wir-Macher einmal im Vierteljahr auf 80 Seiten einen bunten Mix von zukunftsrelevanten Themen. Die Titelseite ziert jeweils das Konterfei eines visionären Menschen, der nach Ansicht der Herausgeber einen bedeutenden Baustein für die Welt der Zukunft

Ein Blatt, das Mut macht

Seit Juni 2011 erscheint das Magazin „Wir – Menschen im Wandel“

Christoph Quarch

beisteuern könnte. In den seit Juni 2011 erschienen Ausgaben waren dies die Vordenkerin einer alternativen Geldwirtschaft Margrit Kennedy, die Grundrechte-Aktivistin Susanne Wiest, der Neurophysiologe Gerhard Hütter und der Aktionsforscher Otto Scharmer. Weitere Artikel, Interviews und Nachrichten in den Rubriken „Politik & Gesellschaft“, „Daheim & Unterwegs“, „Geist & Seele“ sowie „Gesundheit & Wohlfühlen“ garantieren ein breit aufgestelltes Spektrum von Inspirationen. Herausgekommen ist dabei ein echtes Mut-Macher-Blatt, das - ohne naiv oder blauäugig zu sein - Lust und Hoffnung auf die Zukunft verströmt.

„WIR – Menschen im Wandel“ erscheint viermal im Jahr. Hefte sind am Bahnhofskiosk für 7,80 Euro erhältlich. Ein Jahresabo für 32,- Euro lässt sich leicht im Internet bestellen auf www.wir-menschen-im-wandel.de. Weitere Informationen unter 069-58 46 45.

Urlaub mit Geist und Herz

Philosophische Reisen mit Dr. Christoph Quarch

Der Philosoph Dr. Christoph Quarch, vielen Via Mundi-Mitgliedern durch seine Vorträge bei den Jahrestagungen 2009 und 2011 gut bekannt, lädt ein zu einer besonderen Form des

Sommerurlaubs. „Philosophische Ferienwochen“ nennt er sein Angebot – eine Kombination aus geistreichen Gesprächen, Kultur- oder Naturgenuss und Entspannung. „Mir ist wichtig, dass bei meinen Seminaren Sinn und Sinnlichkeit gleichermaßen zu ihrem Recht kommen“, sagt Quarch, weshalb er für seine Reisen besonders reizvolle Orte ausgewählt hat:

8.-15. Juli 2012, Schloss Goldrain, Südtirol

*„Der Mensch ist nur Mensch, wo er spielt“ –
Freiheit, Kreativität und die Liebe zum Leben*

Philosophisch-musikalische Ferienwoche mit Dr. Christoph Quarch und Matthias Graf

Wir werden diese Woche dem Wunder des Spiels widmen: indem wir philosophische Interpretationen des Spiels kennenlernen; und indem wir miteinander musizieren, um improvisierend und spielerisch den Zauber des Spiels zu erkunden. Kursgebühr: 950 Euro (inkl. Übern./VP)

5.-11. August 2012, Cortona, Italien - Toskana

**„Der Mensch ist nur Mensch, wo er spielt“ –
Freiheit, Kreativität und die Liebe zum Leben**

Philosophische Ferienwoche mit Dr. Christoph Quarch

Wir befassen uns mit Interpretationen des Spiels von Platon über Schiller und Goethe bis zu Gadamer und Huizinga; und mit Filmen, die uns helfen, das Geheimnis des Spiels zu ergründen. Ausflüge in die malerischen mittelalterlichen Städte der Umgebung sind ebenso im Programm vorgesehen wie Konzertbesuche. Kursgebühr: 425 Euro zzgl. Unterk. und Verpfl. (HP) ca. 450 (DZ) bis 550 (EZ) Euro

11.-18. August 2012, Cortona, Italien - Toskana

Im Lichtglanz der Götter. Wie die Liebe zum Leben Gestalt annimmt

Philosophische Ferienwoche mit Dr. Christoph Quarch

Mythen sind erzählte Philosophie. Sie geben abstrakten Themen wie Gerechtigkeit, Liebe, Klugheit, Kampf etc. ein konkretes Gesicht. Deshalb kann an den Göttern Maß nehmen, wer schöpferisch und kreativ in der Welt wirken möchte. Das Kloster-Hotel Oasi bietet für dieses Seminar den perfekten Rahmen. Kursgebühr: 425 Euro zzgl. Unterk. und Verpfl. (HP) ca. 450 (DZ) bis 550 (EZ) Euro.

9.-14. September 2012, Pfunds, Österreich

„... und lieben lernt‘ ich unter den Blumen“.

Mit Sinn und Sinnlichkeit in die Natur

Wandern und Philosophieren in Vorarlberg mit Dr. Christoph Quarch

Die Natur ist eine große Lehrerin. An ihr erkennen wir, wer wir sind, sie inspiriert und entflammt uns. Wir wandern in der Bergwelt Tirols und befassen uns mit naturphilosophischen Schriften unterschiedlicher Epochen. Die Unterbringung erfolgt in dem kleinen, komfortablen Wanderhotel Berghof in Pfunds. Kursgebühr: 350 Euro, zzgl. Unterk./Verpfl. (nur DZ/HP) ca. Euro 250.

Information und Anmeldung:

Lumen Naturale, ct@lumen-naturale.de.

Tel: +49 (0)661 9525954

Einladung zur Mitgliederversammlung

am 14.05.2010 in Hohenwart bei Pforzheim

Hiermit werden alle Mitglieder der Interessengemeinschaft VIA MUNDI e.V. zur ordentlichen Mitgliederversammlung eingeladen.

Sie findet während der nächsten VIA-MUNDI-Tagung am Freitag, 18. Mai 2012 in der Evangelischen Begegnungsstätte „Forum Hohenwart“, Schönbornstr. 25, 75181 Pforzheim-Hohenwart, statt. Beginn um 14.30.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung vom 14.05.2010 in Pforzheim-Hohenwart
2. Bericht des Vorstands und der Kassenprüfer, Entlastung des Vorstands
3. Vorstandswahl
4. Ausblick auf kommende Tagungen
5. Sonstiges

Erläuterungen:

Ad 1: Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung ist veröffentlicht in den VIA-MUNDI-Mitteilungen Nr. 37 (2011) auf den Seiten 45-48.

Ad 3: Dieses Jahr endet die sechsjährige Amtszeit unseres Vorstandsmitglieds Dr. Christoph Schumm. Erfreulicherweise stellt er sich zur Wiederwahl.

Der Posten unseres 2011 verstorbenen Vorstandsmitglieds Dr. Wolfgang Habel ist derzeit vakant. Laut § 7 der Satzung besteht der Vorstand „aus dem Präsidium (1. Vorsitzenden, 2. Vorsitzenden, Geschäftsführer) und höchstens 4 Beisitzern.“ Da Dr. Wolfgang Habel nicht ins

Präsidium, sondern als Beisitzer gewählt war, muss sein Posten also nicht zwingend wiederbesetzt werden. Da der Vorstand derzeit sich noch um eine geeignete Nachfolge bemüht, will er im Moment noch keine Empfehlung zur Neubesetzung aussprechen und empfiehlt den Mitgliedern stattdessen die Position vorerst noch vakant zu lassen.

Ad 4: Der Vorstand wird Termine, Tagungsstätten und Themen der nächsten VIA-MUNDI-Tagungen bekannt geben. In der Rubrik NACHRICHTEN ist die Tagung 2013 angezeigt; weitere Einzelheiten werden auf der Mitgliederversammlung bekannt gegeben.

Stephan Schumm (1. Vorsitzender)

Solidaritätsfonds und Gruppenleitungen

In der Vorstandssitzung vom 22. Oktober 2011 hat der Vorstand eine Regelung für den Solidaritätsfonds und die Gruppenleitungen auf den Tagungen beschlossen.

Solidaritätsfonds:

Der Solidaritätsfonds gibt denjenigen, die gerne an der Via-Mundi-Tagung teilnehmen möchten, aber die vollen Tagungskosten nicht aufbringen können, die Möglichkeit, einen finanziellen Zuschuss zur Tagungsgebühr und den Pensionskosten zu bekommen. Der Antrag auf finanzielle Unterstützung muss im Vorfeld an den Vorstand gerichtet werden mit Begründung und Angabe des gewünschten Betrages. Der Vorstand entscheidet über die Bewilligung und die Höhe der Unterstützung.

Teilnehmer, die mit Solidaritätsfonds zur Tagung kommen, sollten, wenn möglich, die Bereitschaft mitbringen, Dienste zu übernehmen und kein Einzelzimmer beanspruchen.

Schönes Beispiel: Eine Teilnehmerin der letzten Tagung, die aus dem Solidaritätsfond unterstützt wurde, hat danach unerwartet Geld bekommen und ihren Zuschussbetrag zurück überwiesen.

Die Möglichkeit, den Solidaritätsfonds in Anspruch zu nehmen, besteht nur, wenn im Topf auch Geld ist. In diese Ausgabe der Mitteilungen ist ein Überweisungsträger für Spenden beigelegt, auf dem angekreuzt werden kann, ob die Spende für den Solidaritätsfonds oder für Via Mundi allgemein bestimmt sein soll.

Gruppenleitungen auf Via-Mundi-Tagungen

Ordentliche Gruppenleiter, sowohl für die Morgen- wie für die Nachmittagsgruppen, sollten normale Tagungsteilnehmer sein, die dann für ihre Tätigkeit ein Honorar bekommen, jedoch Tagungsteilnahme und Fahrtkosten selber bezahlen. Wenn eine Gruppe nicht zustande kommt, entfällt das Honorar. Bei begrenzter Gruppenzahl kommen wahrscheinlich alle Gruppen zustande. Sonderregelungen erfordern einen Vorstandsbeschluss, der für jede Tagung neu getroffen werden muss. Die Inanspruchnahme des Solidaritätsfonds ist zusätzlich möglich.

Außerordentliche Gruppenleiter werden durch den Vorstand eingeladen. Diese können mehr bekommen, wenn sie etwas Besonderes bringen und von derartigen Engagements leben.

**Wenn alle Insekten
innerhalb von 50 Jahren
aussterben würden,
würde alles Leben auf der Erde verschwinden.**

**Wenn der Mensch
innerhalb von 50 Jahren
aussterben würde,
würde alles Leben auf der Erde aufblühen,**

Jonas Salk (Zoologe und Chemiker)

Die Vorträge der letzten Tagung auf CDs und DVDs lieferbar.

Die Vorträge und Veranstaltungen der letzten VIA-MUNDI-Tagung sind wieder mit einer Video-Kamera aufgenommen worden. Darum können wir die Vorträge wie schon im letzten Jahr in zweierlei Form anbieten: als Audio-CD (nur Ton ohne Bild) und als DVD (in Bild und Ton).

Während der Tagung konnten die Teilnehmer zahlreiche Kopien zu einem ermäßigten Preis erwerben. Die CDs und DVDs können weiterhin zum Ladenpreis (s.u.) beim G. Emde Verlag bestellt werden. Über den Inhalt der Referate geben die Kurzfassungen im Programmheft sowie der Rückblick auf die Tagung in diesem Mitteilungsheft Auskunft.

Die neuen lieferbaren Titel sind im Folgenden aufgeführt. Die Bestellnummern zeigen an, ob CDs oder DVDs gemeint sind. Bei CDs beginnt die Bestellnummer mit VC-..., bei DVDs mit VD-... Beispiel: Mit VC-254 sind die beiden CDs VC-254 A und VC-254 B des ersten Vortrags bezeichnet, mit VD-254 die DVD des ersten Vortrags.

Die **Preise** sind wie folgt: 10,- € für eine einzelne CD: 18,- € für ein Paar zusammengehöriger CDs: 18,- € für eine DVD.

VC-254	Dr. Geseko von Lüpke
VD-254	Aus dem Herz durch den Kopf in die Hände
	Wie die Zivilgesellschaft eine andere Zukunft schafft
	2 CDs oder 1 DVD

VC-255	Gil Ducommun
VD-255	Integrale Politik
	Auf dem Weg zu einer Politik der Vernunft und Liebe
	2 CDs oder 1 DVD

VC-256 Prof. Dr. Wolfgang Berger

VD-256 Erfolgsmodell Liebe
 Innere Neuausrichtung von Unternehmen
 2 CDs oder 1 DVD

VC-257 Ursula Beier

VD-257 Die Liebe ist mein Leben
 Seit 30 Jahren soziale Projekte auf Sri Lanka
 2 CDs oder 1 DVD

VC-258 Bhikshuni Tenzi Wangmo

VD-258 Wie werde ich ein liebender Mensch
 Aus der Sicht einer buddhistischen Nonne
 2 CDs oder 1 DVD

VC-259 Dr. Christoph Quarch

VD-259 All you need is love - Liebe hält die Welt zusammen
 2 CDs oder 1 DVD

VC-260 Referenten, Gruppen, Teilnehmer:

VD-260 Tagungsresümee
 Einsichten, Visionen, Vorsätze
 1 CD oder 1 DVD

VC-261 Ökumenischer Abschlussgottesdienst

VD-261 1 CD oder 1 DVD

Gesamter Tagungssatz:

VC-2011	14 CDs, 15 % Rabatt	108,80 (statt: 128,-) Euro
VD-2011	8 DVDs, 15 % Rabatt	122,40 (statt: 144,-) Euro

Weitere Neuerscheinungen:

TV-6	Günter Emde, Wolfgang Berger: Was für eine Welt wollen wir? Auf dem Weg zu einer gerechten und nachhaltig stabilen Lebensordnung zum Wohle aller. Ein Konzept auch für überschuldete Staaten, um aus eigener Kraft von ihrer Finanzkrise zu gesunden. Ausführliche und ergänzte Fassung des gleichnamigen Artikels im dieses Heftes	In Vorbereitung als Heft	32Seiten	3,00 Euro
DO-8	Gertrud Emde: Von allen guten Geistern umgeben Hilfe und Kraft aus der anderen Welt In ihrem neuen Buch erzählt Gertrud Emde von „wundersamen“ eigenen Erlebnissen: Führungen und Fügungen in schweren, gefähr- vollen Zeiten, Rettung vor Unfällen, berührenden Botschaften und schein- bar unerklärlichen Phänomenen: Erst indem sie die geistigen Hinter- gründe aufweist, wird der Ablauf und der Sinn des Geschehens verständ- lich. „Ihr Wissen ist ein verlässlicher Wegweiser, um sich mit dem Licht zu verbinden und die Schatten hinter sich zu lassen.“ (so schreibt der Verlag in der Ankündigung).	Buch, gebunden	208 Seiten	16,99 Euro
Erschienen im Kösel Verlag, München.				

Bestellungen sind mit Angabe der Bestellnummer
(z. B. DO-8) zu richten an:

G. Emde Verlag,

Seeoner Str. 17, D-83132 Pittenhart,

Fax: 08624-829880, Email: verlag@g-emde.de
oder im Internet bei: www.g-emde.de/shop

Unser Verlagsprogramm umfasst u. a. die folgenden Reihen:

Die Schriftenreihe VIA MUNDI enthält vornehmlich Referate, die auf den VIA-MUNDI-Tagungen vorgetragen wurden. Bisher sind 23 Hefte erschienen. Einige Taschenbücher und kleine Schriften runden die Gesamthematik ab.

Die Referate der VIA-MUNDI-Tagungen sind seit 1983 auf Tonband, seit 2003 auf CD, seit 2010 auch auf DVD festgehalten und fast vollständig in der **Kassetten/CD/DVD-Reihe VIA MUNDI** erhältlich, z. Zt. insgesamt ca. 228 Titel, ergänzt durch 39 weitere Vorträge von Günter und Gertrud Emde.

Auf Wunsch erhalten Sie einen kostenlosen **Gesamtkatalog der Verlags-erzeugnisse**.

Mehr Details im Internet unter www.g-emde.de, dort kann man im „Shop“ auch bestellen.

Vier **Kassettenreihen** mit Vorträgen von **Pater Dr. Joseph Zapf** (17 mehrteilige Kurse über Themen der Mystik, 19 Vorträge über spirituelle Wege der Menschheit, 6 Meditationen sowie 29 zweiteilige Seminare über spirituelles Leben und Reifen). Eine Liste aller Titel mit Preisen kann angefordert werden oder im Internet unter www.g-emde.de eingesehen und ggf. bestellt werden.

Achtung: Preisänderungen bei CDs und DVDs: Es hat sich herausgestellt, dass die bisher für CDs und DVDs berechneten Preise den Aufwand bei Herstellung und Versand nicht abdecken. Wir mussten darum die Preise erhöhen. Nun entsprechen die Preise der CDs in etwa denen der Kassetten. Wir bitten um Verständnis.

Alle Preise verstehen sich zuzüglich **Porto**. Bei Bestellungen im Wert von mindestens 15,- Euro erfolgt die Lieferung innerhalb Deutschlands versandkostenfrei, ins Ausland ab 40,- Euro.

In einer Zoohandlung gab es Hundebabys
für mehrere hundert Euro zu verkaufen.

Ein kleiner Junge erschien
und bot sein ganzes Taschengeld!

Der Besitzer schmunzelte und piffte die Welpen herein.

Einer von ihnen blieb weit zurück, er humpelte stark.

Ganz aufgeregt sagte der kleine Junge:

„Diesen dort möchte ich kaufen.“

Der Verkäufer winkte ab – und bot an,
ihm den Welpen zu schenken.

Der kleine Junge sah den Mann direkt an:

„Ich möchte ihn nicht geschenkt haben.“

Er ist genau so viel wert wie die anderen Hunde.“

Der Händler entgegnete:

„Du musst den Hund nicht bezahlen.“

*Er wird niemals rennen und spielen können
wie die anderen Hunde.“*

Der kleine Junge krempelte sein Hosenbein hinauf
und zum Vorschein kam ein verkrüppeltes linkes Bein.

Er sagte:

*„Naja, ich kann auch nicht so gut rennen
und der kleine Hund braucht jemand,
der Verständnis für ihn hat.“*

Tränen stiegen in den Augen des Mannes auf
und er sagte:

*„Mein Sohn, ich hoffe,
dass jeder einzelne dieser Welpen
einen Besitzer wie Dich haben wird.“*

Die VIA-MUNDI-Mitteilungen sind das publizistische Vereinsorgan der Interessengemeinschaft VIA MUNDI e. V.

Die Mitteilungen richten sich in erster Linie an die Mitglieder der Interessengemeinschaft und enthalten Ankündigungen bevorstehender VIA-MUNDI-Tagungen und Berichte über durchgeführte Tagungen, Bekanntmachungen und Informationen für die Mitglieder sowie kleinere Artikel im Sinne der Ziele von VIA MUNDI. Unter den Rubriken „Erlebnisberichte“ und „Forum“ können die Leser ihre persönlichen Einsichten, Erfahrungen und Überzeugungen auf dem Interessengebiet von VIA MUNDI zur Diskussion stellen.

Redaktion: Dr. Christian Hackbarth-Johnson Gestaltung: Manfred Bartel, München

Die Mitteilungen erscheinen unregelmäßig nach Bedarf und werden den Mitgliedern von VIA MUNDI kostenfrei zugesandt. Weitere Exemplare können gegen eine Schutzgebühr von 2,- Euro pro Nummer zzgl. Porto bestellt werden bei: G. Emde Verlag, Seonert Straße 17, D-83132 Pittenhart, Tel. 08624-829848, Fax -829880.

VIA MUNDI e. V.

VIA MUNDI e. V. ist eine unparteiliche und überkonfessionelle Interessengemeinschaft für transzendenzoffene Wissenschaft und christliche Spiritualität. Sie bemüht sich im Geiste der Toleranz um Weitung und Vertiefung des abendländischen Welt- und Menschenbildes und um die Pflege weltverantwortlicher Spiritualität.

VIA MUNDI möchte allen Menschen, die sich als Sucher nach einem übergeordneten Sinnzusammenhang und der persönlichen Lebensaufgabe empfinden, eine Stätte der Begegnung, des Austausches von Erfahrungen und Einsichten und des gemeinsamen spirituellen Erlebens anbieten. Wir wollen mit Vernunft und Herz an der Vertiefung des je eigenen Weltbildes arbeiten, aber auch andere religiöse Erfahrungen verstehen lernen und uns gegenseitig helfen, die eigentlichen Aufgaben des Lebens besser zu erkennen und zu bewältigen.

Mit dieser Zielsetzung veranstaltet VIA MUNDI seit 1982 jedes Jahr eine Tagung. Titel dieser Tagungen waren u. a. „Geburt und Tod - Tod und Geburt. Leben im Angesicht von Geborenwerden und Sterben“ ■ „Glücklich sein. Was macht wirklich glücklich“ ■ „Erde im Wandel - Visionen, Hoffnung, Vertrauen“ ■ „Spirituelle Erfahrungen - Grundlage für ethisches Handeln“ ■ „Miteinander leben“ ■ „Einfach leben“ ■ „Heilen und Heilwerden an Körper, Seele und Geist“ ■ „Globalisierung und ihre spirituelle Bewältigung“ ■ „Weg des Menschen, Weg der Menschheit - Von den ersten und letzten Dingen“ ■ „Die unsichtbare Schöpfung“ ■ „Spiritualität im Alltag“ ■ „Jenseiterfahrungen, Medialität, Prophetie, Mystik - Begegnungen mit geistigen Realitäten?“ ■ „Wege der Mystik in den Weltreligionen“ ■ „Menschheit am Scheideweg - Spiritualität und Verantwortung“ ■ „Zeit und Ewigkeit“ ■ „Jugend und Alter - Konflikte und Chancen“ ■ „Harmonie der Schöpfung - Weisheit und Schönheit der Natur“ ■ „Die Kraft der Liebe zur Heilung der Welt“.

Die Vorträge der Tagungen sind als DVD/CD erhältlich und werden zum Teil in der Schriftenreihe VIA MUNDI veröffentlicht.

VIA MUNDI ist ein eingetragener Verein und wegen Förderung von Religion und religiöser Toleranz als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind daher in Deutschland steuerlich abzugsfähig. Wer die Ziele von VIA MUNDI unterstützen möchte, kann Mitglied werden. Mitglieder werden bei der Anmeldung zur Tagung bevorzugt und erhalten die VIA-MUNDI-Mitteilungen.

Vorstand: Dr. Stephan Schumm, Freising; Dr. Christian Hackbarth-Johnson, Dachau; Dr. Thomas Schmeuß, Schwaig; Bärbel Vogel, Ramsau; Dr. Christoph Schumm, Scheßlitz.

Kontakt: VIA MUNDI e. V., Dr. Thomas Schmeuß, Günthersbühler Str. 71, 90571 Schwaig, Tel.: 0911/5441547, www.via-mundi.net

